Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

354 (23.12.1942)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Str. 70, Fernspr. 2744, in Baden-Baden Lichtentaler Str. 34, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausg.: Merkur-Rundschau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Dezember 1942 — 16. Jahrgang / Folge 354

London schraubt Hoffnungen auf die Ostfront zurück

Das Gesetz des Handelns bleibt auf deutscher Seite – Nirgends zeigt sich der ersehnte „Wendepunkt" des Krieges

HW. Stockholm, 22. Dez. Auch die Engländer müssen, soviel Lärm sie noch um die neue Sowjetoffensive machen, zugeben, daß die im deutschen Wehrmachtbericht mitgeteilten Operationen zur Einnahme neuer Linien freiwillig erfolgten, und daß die starken deutschen Gegenstöße südwestlich Stalingrads Bodengewinne erzielen konnten, die praktisch einen großen Teil des für die Sowjets so verlustreichen Vordringens an anderen Frontabschnitten wettmachen. Das Gesetz des Handelns bleibt, obwohl der bolschewistische Gegner alles auf eine Karte setzt und seinen westlichen Verbündeten „die" entscheidende Offensive vorexerzieren wollte, auf deutscher Seite.

Das müßte eigentlich die Engländer stutzig machen in Bezug auf die Dauerhaftigkeit vorübergehender örtlicher Sowjeterfolge. Diese werden auch offensichtlich nirgendwo mehr so überschätzt wie im vergangenen Winter. Die Londoner Presse muß schließlich die Sowjetbehauptungen groß herausstellen, da ja eigene Siege in Afrika ausbleiben.

„Maßstab der deutschen Stärke"

Bei dieser Gelegenheit wird übrigens in London selber eingestanden, welch furchtbare Opfer die Sowjets im Kampf gegen die frühere deutsche Offensive, besonders im Kampf um Woronesch, bringen mußten. Die Meinungen darüber, was bei den jetzigen Operationen erzielt werden konnte, sind sehr geteilt. „News Chronicle" gibt sich der ausschweifenden Hoffnung hin, alle deutschen Gewinne aus dem Sommerfeldzug könnten verloren gehen. Die meisten Blätter sind jedoch sehr viel vorsichtiger. Wenn London meint, die Ereignisse an der Ostfront seien ein Maßstab für die deutsche Stärke, so ist das natürlich richtig — nicht bloß für den gegenwärtigen Zeitpunkt, sondern dauernd. Aber nicht minder zutreffend ist es, daß die Mutmaßung der Gegner über die weiteren Pläne der deutschen Führung und das, was sie ihr alles zutrauen, ebenfalls seinen Maßstab für unsere Stärke bilden. Der Trost, daß Deutschland, wenn es gewillt sein sollte, die ganze Ostfront intakt zu halten, im Mittelmeer und im Westen entsprechend schwächer werde, wird durch die Fülle von Kombinationen über die Auswirkungen der Besprechungen im Führerhauptquartier, die durchaus die gleiche unverminderte Einschätzung der deutschen Aktionsfähigkeit und Initiativkraft wie früher verraten, widerlegt.

Was Afrika betrifft, so müssen englische Betrachtungen wieder zugeben, daß auch Rommels Rückzug dort bis zu einem gewissen Grad „wirklich erfolgreich" gewesen sei. Auf einmal wird erklärt, mit schnellen und sensationellen Ergebnissen des Kampfes in Afrika sei nicht zu rechnen — um so mehr aber mit „Gegenaktionen" der Achse, wo, wann und wie, weiß natürlich niemand.

Von Tunesien wird zugegeben, daß hier die Initiative und Offensive durchaus in den Händen der Achsentruppen liege. Man rechnet sogar mit noch weiterer Stärkung der tunesischen Position, je weiter Rommel nach Westen marschiere. Daß er geschickt jeden neuen Versuch zu einer Umgehung unmöglich macht, wird eingeräumt, genau wie die erfolgreiche Taktik der immer neuen Minierung, über die lebhafte Klage geführt und die sogar als „neue Geheimwaffe der Deutschen" bezeichnet wird.

Suche nach einer neuen Aktion

Für die verbündeten Seemächte muß, je mehr ihnen der Riegel Sizilien—Tunesien das Westmittelmeer sperrt und damit der Afrika-Unternehmung den eigentlichen Erfolg auf längere Sicht versagt, eine Aktion im Ostmittelmeer oder im Nahen Osten, wie sie ja stets in Reserve stand, begehrenswerter erscheinen als bisher. Bei ihnen gehen viele solcher Projekte durcheinander. Die Militärs sind, je nachdem ob der Marine, Luftwaffe oder Landarmee zugehörig, Anhänger bald des einen, bald des anderen Planes. Während die Amerikaner die Fortsetzung der nordafrikanischen Aktion schon deshalb vorziehen, weil sie auf diese Weise ganz Afrika in ihre Gewalt bringen möchten, und während Roosevelt unter ähnlichen Gesichtspunkten auch einer Aktion gegen die iberischen Völker den Vorrang geben möchte, sind englische Kreise offensichtlich mehr für eine Vermehrung des diplomatisch-militärischen Drucks auf die Türkei zur Oeffnung der Dardanellen.

Daß gleichzeitig aber die Pression auch gegen Spanien und Portugal anhält, bestätigt eine schwedische Meldung aus London, in der die Ansicht englischer Kreise wie folgt geschildert wird: Der diplomatische Ton müsse besonders in einer Lage wie der Spaniens verschärft werden, da ein kraftvolles Auftreten seine Wirkung nicht zu verfehlen pflege.

Neuer Luftangriff auf Kalkutta

Aber wie auch die Plutokratien, angeführt durch die Sowjetanstrengungen, auf neue Interventionen und neue Ueberfälle sinnen, überall müssen sie auf sofortige Gegenwehr und entschiedene Gegenzüge der Achsenmächte gefaßt sein. Das gibt ihrem Verhalten einen hohen Grad von Unfreiheit. Das prägt sich auch auf dem pazifischen Kriegsschauplatz aus. Kalkutta wurde in der Nacht zum Dienstag zum zweitenmal binnen 48 Stunden von japanischen Luftstreitkräften angegriffen. Vizekönig Lord Linlithgow hat schleunigst ein Lobestelegramm an Kalkutta geschickt das die Nervosität der englischen Verwaltung vor derartigen Belastungsproben verrät. Zum Ueberfluß hat plötzlich der australische Kriegsminister Forde eine Warnung von sich gegeben, wonach auch Australien vor der Möglichkeit einer japanischen Invasion keineswegs sicher sei. Und das nach wochenlangen „Siegesbehauptungen aus Neu-Guinea. Forde äußerte sich übrigens ausdrücklich zu Behauptungen, als wenn im Südwestpazifik ein Wendepunkt des Krieges erzielt worden sei: es handle sich höchstens um eine reine Hoffnung. Also mit dem „Wendepunkt" des Krieges ist es im Pazifik so wenig etwas wie im Mittelmeer. Vom Osten hat bisher nicht einmal Stalin einen solchen „Wendepunkt" behauptet.

Unvermindert heftige Abwehrschlacht am mittleren Don

Sowjetangriff in Stalingrad abgewiesen — Zwölf Britenflugzeuge bei Einflügen nach Süddeutschland abgeschossen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen warfen an der Terekfront angreifenden Feind im Gegenangriff zurück. In Stalingrad versuchte der Gegner, über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hält in unverminderter Heftigkeit an. Deutsche Divisionen und Kampfgruppen setzten den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und fügten den Sowjets im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Panzerkorps wurden in den letzten Tagen 404 Sowjetpanzer vernichtet.**

An der übrigen Don-Front und im Raum von Suchinitschi zerstörten deutsche und ungarische Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Vereinzelte feindliche Angriffe wurden abgewehrt.

Oertliche Angriffe deutscher Truppen im Raum um Toropez führten zu beträchtlichen Stellungsverbesserungen.

Bei einem Nachtangriff auf Benghasi wurden Hafenanlagen und Schiffsliegeplätze von Bomben schweren Kalibers getroffen. Auf See wurde ein Torpedoboot beschädigt.

In Tunesien wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Bahntransporte und motorisierte Kolonnen in Algerien und auf tunesischem Gebiet wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Kampfflieger griffen östlich Algier einen feindlichen Geleitzug an und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Deutsche Unterseeboote versenkten im Seegebiet von Oran aus einem Geleit einen Transporter von 12 000 BRT. und torpedierten ein großes Fahrgastschiff.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 22. Dezember nach Süddeutschland ein. Eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben wurde im Raum von München abgeworfen und hierdurch u. a. ein Krankenhaus zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Meldungen zehn Flugzeuge ab.

*

*** Berlin, 22. Dez. Aus den nunmehr vorliegenden Meldungen über die Verluste, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 22. Dezember bei ihrem militärisch wirkungslosen Angriff auf München erlitt, ergibt sich, daß insgesamt 12 feindliche Flugzeuge von deutschen Nachtjägern und der Flakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht wurden. Unter den vernichteten 12 Flugzeugen wurden allein acht viermotorige Maschinen der Muster Lancaster, Stirling und Halifax festgestellt.**

Dieser neue britische Verlust von 12 Flugzeugen und von mindestens 80 Mann fliegenden Personals steht in keinem Vergleich zu dem durch den Bombenabwurf angerichteten Sachschaden. Sämtliche eingesetzten deutschen Jäger kehrten zu ihren Absprungplätzen zurück. Damit verlor der Feind allein im Westen innerhalb 36 Stunden 32 Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber.

Deutsche Gegenangriffe machen Fortschritte

Am mittleren Don 404 Sowjetpanzer vernichtet

*** Berlin,** 22. Dez. Am mittleren Don wuchsen am 21. Dezember die einzelnen Kampfräume immer mehr zu einer einzigen ausgedehnten Abwehrschlacht zusammen. Angriffe und Gegenstöße wechselten in schneller Folge miteinander ab. Die Verteidigungsstellungen, die in diesem Gebiet von unseren Truppen geschaffen wurden, erfüllen in wachsendem Maße ihre Aufgabe. Im Kreuzfeuer der Stützpunkte zerflatterten die massierten Angriffe des Feindes zu Teilaktionen und verloren dadurch an Kraft. Besonders die zahlreichen schweren Waffen räumten vernichtend unter den bolschewistischen Sturmkolonnen auf. Die Verluste des Feindes, vor allem an Panzern, sind weiter erheblich gestiegen. So haben nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht zwei deutsche Panzerkorps in der Zeit vom 12. bis 21. Dezember allein 404 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Durch das Zusammenwirken deutscher, rumänischer und italienischer Verbände des Heeres und der Luftwaffe konnte der feindliche Einbruch an den Riegelstellungen westlich des mittleren Don abgedämmt werden, so daß die Bolschewisten ihren Stoß nach Westen trotz ihrer Anfangserfolge nicht weiter fortführen konnten. Infolge des wachsenden Gegendruckes brachen die erneuten Angriffe des Feindes zusammen. Unsere Truppen erzielten durch örtliche Vorstöße bereits wieder Stellungsverbesserungen.

Auch zwischen Wolga und Don machte der Angriff deutscher und rumänischer Verbände neue Fortschritte. Die Rumänen stürmten zwei vom Feind besetzte, zäh verteidigte Ortschaften, während die deutschen Panzerkräfte trotz heftigen feindlichen Widerstandes ihren Druck noch verstärken konnten. An den übrigen Don-Fronten führten deutsche und ungarische Stoßtupps erfolgreiche Kämpfe. Sie sprengten mehrere Bunker und fügten den Bolschewisten schwere Verluste zu. Die Luftwaffe unterstützte mit Kampf- und Schlachtfliegerverbänden die Kämpfe des Heeres.

Stalin mischt sich in die britische Innenpolitik

Kommunisten wollen in die Labourpartei — Ein Danaergeschenk aus Moskau — Labourpartei vor schweren Auseinandersetzungen

HW. Stockholm, 22. Dez. Stalin hat Churchill zum Dank für die Huldigungen, die er ihm zu seinem 63. Geburtstag hatte darbieten lassen, ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk gemacht: Die englische Kommunistenpartei hat sich zum Eintritt in die Labourpartei gemeldet.

Dieses Angebot steht in einem Brief des Kommunistenhäuptlings Harry Pollitt an die Leitung der Labourpartei, worin diese aufgefordert wird, die Frage des Eintritts der Kommunisten auf die Tagesordnung ihres nächsten Jahreskongresses zu setzen. Das Eintrittsgesuch wird mit der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den „Faschismus" und der einheitlichen Lösung der Nachkriegsprobleme begründet. Eine Antwort liegt noch nicht vor, doch ist ersichtlich, daß dieser Vorstoß für die Labourpartei und überhaupt für die englische Politik vollkommen überraschend gekommen ist. Nicht als ob man den englischen Kommunisten etwa ein Kompromiß oder gar eine Selbstverleugnung nicht zugetraut hätte, im Gegenteil, sie haben in den letzten Jahren so wilde Bocksprünge und Verrenkungen gemacht, daß bei ihnen jede taktische Schwenkung, ja grundsätzlich jeder Umfall möglich ist. Sie sind von Gegnern des imperialistischen englischen Krieges zu seinen überzeugten Verfechtern geworden, seit Stalin die Maske fallen ließ und seinen Kampf gegen Europa begann. Sie sind gewiß drauf und dran, sich nach dem Muster der Labourpartei genau so mit den englischen Konservativen und Plutokratien zu verbrüdern, wie das Stalin selbst getan hat, wenn sie nur ein Zipfelchen der Regierungsmacht abbekommen.

Sie tun natürlich nichts ohne Stalins Willen, und gerade deshalb wird die englische Labourpartei durch das unerwartete Angebot in arge Verlegenheit geraten sein. Damit würde das trojanische Pferd in die englische Labourpartei und in den englischen Parteiapparat, ja in die Regierung selbst, hineinschlüpfen, denn wenn die Kommunisten erst einmal in der Labourpartei wären, kann sie keine Regierung mehr grundsätzlich vor den Ministersitzen ausschließen. Die Labourpartei hat sich bisher geweigert, Kommunisten aufzunehmen, besonders wegen ihrer Abhängigkeit von der 3. Internationale, weil die kommunistische Konkurrenz, besonders durch die bolschewistischen Klubs, die Organisationen für die Zweite Front USA., sowohl den politischen wie den Gewerkschaftsorganisationen der zweiten Internationale in England allmählich sehr unbequem geworden war. Diese Konkurrenz los zu werden — darin könnte etwas Verlockendes liegen.

Daß die Kommunisten die Kampfparole: „Gegen den Faschismus" ausgeben, enthält einen zweiten raffinierten Angelhaken. Gerade in der letzten Zeit haben ja Kreise in der Labourpartei selbst, besonders in Zusammenhang mit der Erörterung des sogenannten Beveridgeplanes und anderer sozialer Zukunftsbluffs, den Verdacht ausgesprochen, von den Konservativen erneut übers Ohr gehauen zu werden und nach dem Krieg die gleiche Arbeitslosigkeit und das gleiche Elend zu erleben wie nach dem vorigen. Die Unzufriedenheit über ungenügende Machtbeteiligung der Labourpartei und mangelnde Garantien für Erfüllung ihrer Nachkriegsforderungen ist groß.

Auf jeden Fall stellt die scheinbar so menschenfreundliche Geste der englischen Kommunisten ein Danaergeschenk dar, das nicht nur der Labourpartei, sondern auch Churchill heftiges Kopfzerbrechen bereiten dürfte. Vor einem Jahr war Churchill selber noch der große Schrittmacher der Annäherung an Moskau. Heute hat Roosevelt diese Rolle, wie so manche andere, an sich gebracht. Auch insofern hat das Angebot der Kommunisten ein besonderes Gewicht. Wie sehr sich die hohe Protektion aus Washington für die Kommunisten auswirkt, zeigte vor wenigen Tagen die Zulassung der kommunistischen Agitation und Partei durch die australische Regierung, die heute nichts mehr ohne Washington tun kann. Nicht weniger als drei Namen von besonderem Klang stehen infolgedessen auf dem Stein des Anstoßes, der plötzlich in den Teich der englischen Innenpolitik geworfen wurde: Stalin, Churchill und — Roosevelt.

Eichenlaub mit Schwertern für General der Panzertruppen Hube

DNB. Berlin, 22. Dez. Der Führer hat am 21. Dezember 1942 dem General der Panzertruppen Hans Hube, Kommandierender General eines Panzer-Korps, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Eichenlaub für Hauptmann Päpcke

DNB. Berlin, 22. Dez. Der Führer hat dem vom Feindflug nicht zurückgekehrten Hauptmann Heinrich Päpcke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 154. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Drei weitere Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 22. Dez. Der Führer verlieh dem Ritterkreuzträger Generalmajor Hermann Balck, Kommandeur einer Panzer-Division, als 155., dem General der Artillerie Heitz, Kommandierender General eines Armeekorps, als 156. und dem SS-Oberführer Hermann Fegelein, Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten, als 157. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wie steht es in der Schweiz?

Von Ottheinrich Schoetensack, Bern

Der Blick durch die winterlichen Straßen von der Terrasse des Bundeshauses in Bern ins Aaretal hinab stößt auf eine lange Reihe neuer Baracken, die fast wie eine Siedlung aussehen; es sind die neuen Arbeitsstätten für die schweizerischen „Kriegswirtschaftsämter", die in dem überfüllten Bern sonst keinen Platz mehr finden konnten. Kein wichtiger Arbeitsauftrag für ein Industrie kann gestartet, kein Hausbau angefangen, kein Fahrradreifen gekauft werden, solange nicht die schriftliche Zustimmung des zuständigen Kriegswirtschaftsamtes vorliegt. Nur wenige Autos durchfahren die Straßen der eidgenössischen Bundeshauptstadt; die Lastkraftwagen meist mit den Heizkesseln des Holzkohlenantriebs beschwert, die Taxis mit runden Karbidbehältern versehen. Der Fahrplan der Straßenbahnen wurde zur Schmieröleinsparung schon seit Monaten „gestreckt". Für die Hausfrauen sind Einkäufe ohne die Mitnahme der Bezugsscheinkarten praktisch unmöglich geworden, denn außer Gemüse und Obst und einigen nebensächlichen Dingen sind nach Einführung der Brot- und Milchrationierung im Herbst alle Lebensmittel der Rationierung unterworfen. Die nur 15proz. Kohlezuteilung läßt weder in Büros noch Wohnungen wirkliche Wärme aufkommen.

Man sucht sich in der Schweiz aber keineswegs zu verheimlichen, daß die bisherigen Entbehrungen und Einschränkungen keinen Vergleich mit den Anstrengungen und Opfern der kriegführenden Staaten zulassen. Trotzdem sieht man in verantwortlichen Kreisen der Schweiz nicht ganz ohne Sorgen der Weiterentwicklung entgegen. Die Industrie hat zusammen mit der Landwirtschaft bisher alle Arbeitskräfte aufsaugen können, doch ist die Rohstoffzufuhr in letzter Zeit immer mehr zusammengeschrumpft, nachdem die Briten nur einem verschwindenden Teil der Schweizer Navicert-Wünsche zustimmten. Bis heute hat London mit Absicht die diesbezüglichen Verhandlungen hingezogen und auch der Ausfuhr schweizerischer Produkte, vor allem der chemischen Industrie in Basel, entsprechend große Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Dem von der Schweizer Wirtschaft erstrebten Welthandel sind damit durch die Engländer die praktischen Möglichkeiten genommen worden. Daraus ergab sich für sie zwangsläufig eine weitere Orientierung nach den kontinentalen Zufuhren und Absatzmärkten.

Dieser Prozeß hat zu keiner Strukturwandlung geführt; er konnte unter Ausnutzung der vorhandenen Grundlagen durchgeführt werden, wobei sich auf dem Arbeitsmarkt auch nur kleine Verschiebungen ergaben. Einige Sorgen bereitet jedoch in vielen Industrien die zukünftige Entwicklung, soweit sie mit der Erfüllung von Inlandsaufträgen und Inlandsplänen zusammenhängt, da mit einem baldigen Aufbrauchen wichtiger Reserven zu rechnen ist. Die Textilindustriellen haben z. B. trotz des seit Kriegsbeginn unternommenen raschen Ausbaus der Zellstoffgewinnung zu Betriebseinschränkungen schreiten müssen. Hatte man in der Schweiz bei Kriegsbeginn eine ausgesprochene Voreingenommenheit wenn nicht gar ablehnende Einstellung zu den Werkstoffen, so kann man heute feststellen, daß diese fast vollständig verschwunden ist, während darüber hinaus die Schweizer Industrie sich selbst überraschend schnell auf die neuen Stoffe umgestellt hat, eine Tatsache, die auch für die künftige wirtschaftliche Orientierung nicht ohne Rückwirkungen bleiben dürfte.

Wird so das Bild der Schweizer Wirtschaft hier als augenblicklich befriedigend bezeichnet, so gilt diese Beurteilung nicht für die Preisgestaltung. Durch die große Teuerung sind vor allem die minderbemittelten Kreise empfindlich betroffen worden. Die Preise der Einfuhrartikel, vor allem aus Uebersee, hatten eine Erhöhung erfahren, mit deren Auswirkungen die Preiskontrolle nur teilweise fertig werden konnte. Die dadurch ausgelösten Preissteigerungen rissen auch schon deshalb die inländische Produktion mit. Die Behörden wurden bald von allen Interessentengruppen mit neuen Forderungen nach Preis- und teilweise auch Lohnerhöhungen bestürmt. In der Schweizer Oeffentlichkeit wurde zugleich vielen mächtigen Interessenverbänden, vor allem der Landwirtschaft und der Industrie, vorgeworfen, die zunehmende Abhängigkeit des Staates von ihnen zu mißbrauchen. Aus den Kreisen der Konsumgenossenschaften richteten sich die Klagen besonders gegen die Landwirtschaft. Im Spätsommer dieses Jahres waren die Preise für landwirtschaftliche Produkte bereits um etwa 70% gestiegen. Für Textilien liegen die Preissteigerungen zwischen 80 und 100%. Die Mietpreise durften allerdings nicht heraufgesetzt werden. Auf anderen Warengebieten haben die Steigerungen zum Teil sogar 100% überschritten. Die starke Erhöhung der Steuern darf bei der Gesamtbeurteilung dieser Teuerungslage nicht außer acht gelassen werden. Ein Stoppen dieser gefährlichen Preisentwicklung, die bisher wenigstens nicht allzu rapide fortschritt, wird aber wohl schwerlich ohne Geltendmachung einer verschärften Autorität der Zentralbehörden möglich sein.

Ein Blick in die Presse spiegelt bereits eine vermehrte soziale und auch politische Spannung wieder. Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz, die bei Kriegsbeginn eine Art ungeschriebenen Burgfrieden mit den bürgerlichen Parteien eingegangen war, läßt bereits wieder ausgesprochen oppositionelle

tionelle Kritik hören. Das Hotel- und Fremdenindustriewesen, eine wichtige Einnahmequelle verschiedener Schweizer Kantone, hat durch den fast völligen Ausfall der ausländischen Gäste und angesichts der Versorgungsnöte mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Viele große Hotels sind schon seit langem geschlossen. In Genf z. B. wurden drei große Hotels im Zentrum der Stadt anderen Zwecken zugeführt. Die vermehrte Umstellung von der Viehwirtschaft auf den Ackerbau hat im großen und ganzen zu dem gewünschten und errechneten Erfolg geführt. Die Ackeranbaufläche konnte seit Kriegsbeginn um annähernd 70 % gesteigert werden. Zu den jetzt vorhandenen 310 000 Hektar Ackerland werden durch zusätzliche Winter- und Frühjahrsbestellung weitere 100 000 Hektar kommen, die vor allem durch Güterzusammenlegung, Meliorationen und Waldrodungen gewonnen werden müssen. War die Kartoffel- und Gemüseernte im abgelaufenen Jahr sehr reichlich, so bleibt die Getreideversorgung nach wie vor die große Sorge. Vor dem Kriege hat die Schweiz über 70 % ihres Getreidebedarfs eingeführt. Trotz des Erfolges des Mehranbaus konnte die inländische Erzeugung noch keinesfalls in einem befriedigenden Ausmaß gesteigert werden. Die Ueberbrückung war bis heute durch Lieferungen vor allem aus Südamerika möglich. Ob die augenblickliche Brotration von 225 Gramm pro Tag (325 für Jugendliche und Arbeiter) im kommenden Jahr beibehalten werden kann, wird unter diesen Umständen weitgehend davon abhängen, inwieweit die Schweizer Hochseeflotte weitere Nachfuhren hereinbringen kann.

Das Beispiel der Schweiz, das viele Parallelerscheinungen zu der Wirtschaftslage anderer neutraler Staaten aufweist, zeigt, daß der Krieg auch für die neutralen Länder, vor allem infolge der britischen Blockade, immer spürbarer werdende Opfer und Einschränkungen verlangt.

Luftangriff auf Beirut und Tripolis in Syrien

*** Rom, 22. Dez.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.:

Mäßige operative Tätigkeit in der Syrte, beträchtliche in Tunesien, wo im Verlauf lebhafterer Treffen feindliche Vorstöße abgewiesen und einige Gefangene gemacht wurden. Verbände unserer Luftwaffe führten erneut wirksame Angriffe auf die Häfen von Bono und Philippeville durch, wo die Anlagen wiederholt getroffen wurden.

Tripolis in Syrien und Beirut wurden von italienischen Langstreckenbombern angegriffen, die die Raffinerien und Lagerhäuser bombardierten und ausgedehnte, weithin sichtbare Brände verursachten.

Briten verletzten erneut den schweizerischen Luftraum

*** Bern, 22. Dez.** Amtlich wird mitgeteilt: Englische Fliegerformationen haben in der Nacht zum 22. Dezember zweimal den schweizerischen Luftraum verletzt. In beiden Fällen handelte es sich um zehn bis fünfzehn Apparate, die sich in großer Höhe hielten. Einzelne Flugzeuge flogen von Schaffhausen längs des Rheins bis Basel. Fliegeralarm wurde in der Ost- und Mittelschweiz gegeben sowie in Basel.

Rumänien schenkt Griechenland Getreide

*** Bukarest, 22. Dez.** Die rumänische Regierung schenkte der Stadt Athen, wie Nador meldet, 100 Waggonladungen Getreide zur Linderung der Not der griechischen Bevölkerung. Der Propagandaminister hat außerdem der Stadt Saloniki seinerseits zehn Waggonladungen Getreide gesendet.

Rumänischen Schulen in Griechenland wurden 100 Tonnen Mais, 62 Tonnen Teigwaren, Mehl und andere Lebensmittel überwiesen. Die rumänische Regierung hat außerdem im Einvernehmen mit den Regierungen Deutschlands und Italiens die Ausfuhr von weiteren 300 Waggons verschiedener Getreidesorten nach Griechenland freigegeben.

Argentinien duldet keine neutralitätswidrigen Akte

*** Madrid, 22. Dez.** Wie „Arriba" aus Buenos Aires berichtet, schritt die Polizei auf einer kommunistischen Kundgebung im Lunapark ein und vernichtete ein im Lokal angebrachtes Bild Stalins. Der an sich unbedeutende Vorfall beweist erneut, daß die argentinische Regierung fest entschlossen ist, keinerlei Akte zu dulden, die die Neutralität des Landes in Gefahr bringen könnten.

Hungersnot in Iran verursacht Volkswut

Die Hintergründe der Erstürmung des iranischen Parlaments

*** Bukarest, 22. Dez. Ueber die Hintergründe der Vorgänge, die nach der Erstürmung des iranischen Parlaments durch die national gesinnte Bevölkerung Teherans und die sich anschließenden Unruhen in der Stadt, die schließlich zur Besetzung Teherans durch britische Truppen führten, ist in Bukarest folgendes bekannt geworden:**

Der akute Anlaß zu den letzten Kundgebungen ist in dem sich zur Hungersnot steigernden Lebensmittelmangel und der stürmisch aufwärts gehenden Preisbewegung zu erblicken. Tatsächlich ist die Brotversorgung Teherans seit Wochen völlig ins Stokken geraten, was zur Einführung der Brotrationierung ab 18. ds. Mts. führte. Es hat der Bevölkerung nicht verborgen bleiben können, daß diese beängstigenden Zustände auf die Requirierung der Besatzungstruppen zurückzuführen sind. Obwohl in Nordiran eine gute Ernte eingebracht werden konnte, kamen die Ernteüberschüsse dem Lande nicht zugute, da die Sowjets ihren Abtransport ins Innere verhinderten. Dagegen schafften sowjetische Militärlastwagen die im Lande dringendst benötigten Nahrungsmittel täglich über die Grenze. Diese Willkürakte erregten um so größere Empörung, als die iranischen Behörden den Sowjets vor längerer Zeit 50 000 Tonnen Reis gegen die Zusicherung geliefert haben, eine gleiche Menge von Weizen aus der Sowjetunion zu erhalten. Die Sowjets haben jedoch ihre Zusage nicht nur nicht gehalten, sondern weitere Forderungen auf Getreide, Schlachtvieh, Zug- und Tragtiere gestellt.

Die iranische Regierung versuchte vergeblich, den sowjetischen Uebergriffen durch immer wiederholte dringende Appelle an die englische Regierung ein Ende zu bereiten. Der englische Gesandte beantwortete diese Vorstellung stets mit unbestimmten Zusicherungen über die spätere Lieferung von Weizen. Alle Versprechungen dieser Art sind aber bisher an der Transportfrage gescheitert, da Engländer und Amerikaner nicht imstande waren, die für die Anfuhr notwendigen Fahrzeuge zu stellen.

Die allgemeine Notlage wird verstärkt durch die ständig voranschreitende unerträgliche Preissteigerung. Auch für diese Preissteigerung werden die Besatzungsmächte verantwortlich gemacht. Es wird mehr und mehr erkannt, daß die steigenden Preise nur das äußere Anzeichen einer kontinuierlichen Entwertung der iranischen Währung sind, die eine Folge der praktisch unbegrenzten Kreditgewährung an die Besatzungsmächte ist. Neuerdings hat das iranische Parlament für diese Kreditgewährung an die Besatzungsmächte ein Vollmachtgesetz geschaffen, das der Regierung für ein Jahr die Ermächtigung zur Ausfuhr von Geld gibt. Dieses Gesetz hat unter der iranischen Bevölkerung größte Empörung erregt, da man sich darüber klar ist, daß die Ausfuhr von Geldern zu neuen Preissteigerungen, d. h. zur Verteuerung der Lebenshaltung und in ihrem Gefolge zu weiterer Verelendung führen muß. Für diese Entwicklung macht die Bevölkerung vor allem das Parlament verantwortlich, das dem verhängnisvollen Vollmachtgesetz zugestimmt hat. Das Zustandekommen dieses Gesetzes ist charakteristisch für die Verhältnisse im Lande. Zunächst wollte die Mehrheit der Abgeordneten die Verantwortung für eine Maßnahme ablehnen, die nach allgemeiner Ansicht die völlige Entwertung des iranischen Geldes zur Folge haben mußte. Aber bereits nach wenigen Tagen war ein völliger Umschwung eingetreten. Der englische Gesandte und der sowjetische Botschafter waren nämlich im Hause des Parlamentsvorsitzenden erschienen und hatten diesem heftige Vorhaltungen gemacht, die in nicht mißzuverstehenden Drohungen gipfelten. Weiterhin erhielten einige Abgeordnete von der englisch-amerikanischen oder sowjetischen Gesandtschaft eine schriftliche Mitteilung, in der es heißt, „die Alliierten seien zur der Ueberzeugung gekommen, daß das Parlament seine Zusammenarbeit verweigere. Wenn gewisse Abgeordnete auf diese Weise die Hilfeleistungen der Alliierten an die Sowjetunion sabotieren wollten, so werden sie die Verantwortung für derartige Machenschaften, die die Ursache für einen Mißerfolg der Alliierten werden könnten, persönlich zu tragen haben".

Aus persönlicher Angst vor diesen Drohungen nahmen die Abgeordneten die Regierungsvorlage an, die die Nationalbank ermächtigt, Papiergeld in dem von einem Kontrollausschuß festgesetzten Umfang herauszugeben. Der Kontrollausschuß steht unter dem maßgebenden Einfluß des neuen Finanzberaters der USA. So hat das Parlament geholfen, die systematische Ausplünderung des Landes durch die Besatzungsmächte in die Form eines persischen Gesetzes zu kleiden.

Lokomotivwerk wird Rüstungswerk

Reichsminister Speer und Staatssekretär Ganzenmüller sprachen auf einem Betriebsappell

Berlin, 22. Dez. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, übernahm im Rahmen eines Betriebsappells ein großes Reichsbahn-Ausbesserungswerk für Aufgaben der Rüstung. In der Haupthalle des Werkes berichtete Staatssekretär Ganzenmüller über den Aufschwung, den die Deutsche Reichsbahn seit dem letzten Winter auf dem Gebiet der Fertigung und Ausbesserung genommen hat. So wurden von den beschädigten Wagen die überwiegende Mehrzahl bereits wiederhergestellt. In den Werken der Deutschen Reichsbahn ist in diesem Jahre die allgemeine Leistung um 16 v. H. gesteigert worden. Diese Erfolge sind darauf zurückzuführen, sagte Staatssekretär Ganzenmüller, daß die Lokomotiven- und Fahrzeugproduktion von Reichsminister Speer zum erstenmal in das Rüstungsprogramm aufgenommen wurde. Staatssekretär Ganzenmüller verabschiedete einen Teil der Belegschaft des Werkes, der als Stamm nach den Ausbesserungswerken der neugewonnenen Ostgebiete übersiedelte.

Anschließend richtete Reichsminister Speer herzliche Worte der Begrüßung an die mehrere tausend Mann starke Belegschaft. Er dankte ihnen für ihre großartige Jahresleistung und gab ihnen einen Ueberblick über die Gesamterfolge der Reichsbahnaufrüstung. Es sei gelungen, den Lokomotivenbau auf über 80 v. H. der höchsten je erzielten Jahresleistung zu steigern. Das Jahr 1943 werde neue Rekorde bringen. Ferner seien einige Tausend im vorigen Winter zu Schaden gekommene Lokomotiven dem Verkehr wieder zugeführt worden. Jetzt werde ein Teil der Belegschaft in diesen Werkhallen als Kern einer neuen großen Betriebsgemeinschaft schwere Waffen schaffen. Zwar seien, so sagte Reichsminister Speer, auch Lokomotiven und Waggon Mittel des modernen Krieges, aber an den Waffen der Front zu arbeiten, werde jeden Rüstungsschaffenden mit besonderem Stolz erfüllen. Die Belegschaft habe die Lokomotiven schnell wiederhergestellt und damit in den Werkhallen Raum geschafft für eine zusätzliche Waffenproduktion.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

*** Berlin, 22. Dez.** Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte der Oberleutnant Ernst Hinrichs, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, dem der Führer am 25. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, nicht zurück.

Schachzug Roosevelts gegen englische Kritik

Englands Spiel um Französisch-Nordafrika endgültig verloren

B. **Vichy, 22. Dez.** Die Ernennung Murphys zum Gesandten mit Ministerrang als persönlicher Vertreter Roosevelts in Nordafrika ist in England und im Gaullistenlager richtig verstanden worden, nämlich als amerikanischer Gewaltstreich im Kulissenkampf um die Einflußnahme in Französisch-Nordafrika. De Gaulle und Darlan, die bisherigen bedeutungslosen Exponenten des Kampfes, sind durch Roosevelt in die zweite Ebene geschoben worden. Darlan, der den englischen und gaullistischen Angriffen ausgesetzt war, ist durch den Vertreter Roosevelts praktisch ersetzt worden. Der amerikanische Imperialismus, der sich in Französisch-Nordafrika bisher durch Darlan vertreten ließ, bekennt nun brutal seine Absichten, die englischen und gaullistischen Proteste endgültig zu erledigen.

Wer sich jetzt noch gegen die amerikanische Besitzergreifung zu wenden versucht, hat es nicht mehr mit dem charakterlosen Verräter Darlan zu tun, sondern mit Roosevelt persönlich. Auch der Möglichkeit, daß die englischen Militärs bei den amerikanischen Militärs gegen die USA.-Politik in Nordafrika intrigieren könnten, hat Roosevelt vorgebeugt. Murphy hat zugleich eine bedeutsame Position im Stab des Generals Eisenhower erhalten. London muß also jetzt endgültig einsehen, daß das Spiel um Nordafrika verloren ist.

Die englische Reaktion fällt auch dementsprechend schwach aus. Sie zeigt sich vorläufig nur indirekt. Es wird nämlich darauf hingewiesen, wie anders England die Frage Madagaskar gelöst habe. Dort sei nicht etwa ein englischer Generalgouverneur ernannt worden, sondern der französische General Gentilhomme, der zwar nur einen Strohmann darstellt, dessen Ernennung aber die Absichten des englischen Imperialismus geschickt tarnt, während die Ernennung Murphys keinerlei Zweifel mehr aufkommen lassen kann.

Die Absichten Roosevelts dem früheren französischen Kolonialbesitz gegenüber werden auch in einer nordamerikanischen Meldung ersichtlich, nach der die Ausdehnung des Pacht- und Leihgesetzes auf Französisch-Westafrika und -Nordafrika nicht erforderlich sei, da dieses Land unter der Kontrolle der USA.-Wehrmacht stehe. Man betrachtet eben das von den Amerikanern besetzte Gebiet bereits als USA.-Territorium. Die einst stets betonte Verrechnung nach dem Kriege wird damit offen als bereits erledigt angesehen, da die Nordamerikaner nicht beabsichtigen, freiwillig jemals wieder den „eroberten" Boden zu verlassen.

Eine bisher nicht ganz geklärte Rolle spielt in dieser Auseinandersetzung General Giraud, der einer Verlautbarung des unter amerikanischer Kontrolle stehenden Senders Marokko zufolge eine eigene Truppe aufstellen soll, die den Namen „Korps der afrikanischen Front" tragen wird.

Gibraltar wurde an Eisenhower ausgeliehen

Zeitweiliger Oberbefehl über die Inselfestung durch den USA.-Befehlshaber

W.L. **Rom, 22. Dez.** Als eine in der über 200-jährigen Geschichte Gibraltars einmalige Demütigung des militärischen Ansehens Großbritanniens muß die erst jetzt aus angeblichen „Sicherheitsgründen" mit mehr als einmonatiger Verspätung bekanntgegebene Meldung verzeichnet werden, daß während der ersten Phase des amerikanischen Raubüberfalls auf Nordafrika nicht ein britischer Offizier den Oberbefehl über diese bei der Unternehmung so wichtige Festung führte, sondern General Eisenhower als Chef der nordamerikanischen Invasionsarmee. Eisenhower hat sich beim Verlassen Englands ausbedungen, daß er allein zur Sicherstellung der Landung die entsprechenden Anweisungen an die britischen Kommandostellen in Gibraltar geben könne. Diese Forderung wurde von Washington so kräftig unterstützt, daß London nachgeben mußte.

Die Nordamerikaner hielten demnach einen britischen Offizier für nicht ausreichend befähigt, die Aufgaben, die Gibraltar in dieser Phase zu lösen hatte, auf sich zu nehmen. Zu den politischen und wirtschaftlichen Demütigungen, die die Yankees in fortlaufendem Maße im Streitfall Darlan durch die Reden Willkies und ihr Auftreten im Nahen Osten ihrem britischen Bundesgenossen zufügen, gesellte sich also auch die militärische.

In britischen Kreisen, zumal bei den Konservativen alten Schlages in London, macht man nach Informationen aus Tanger aus der Enttäuschung über diese Entwicklung ebensowenig ein Hehl wie aus dem Bedauern, daß ein Kernstück des britischen Empire zeitweilig leihweise an einen nordamerikanischen Oberkommandierenden abgetreten werden mußte.

Acht neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 22. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Wilhelm Adam,
Adjutant im Stabe einer Armee;

Oberstleutnant Walter Reissinger,
Kommandeur eines Panzer-Gren.-Regts.;

Oberstleutnant J. G. Fritz Krämer,
im Stabe einer Panzer-Division;

Hauptmann Joachim Barth,
Kommandeur einer Panzer-Jäger-Abtlg.;

Hauptmann Rudolf Wermter,
Bataillonsführer in einem Grenadier-Rgt.;

Leutnant Siegfried Fehre,
vorgeschob. Beobachter in einem Art.-Rgt.;

Wachtmeister Fritz Amling,
Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Feldwebel Walter Garz,
Zugführer in einem Panzer-Grenad.-Rgt.

Oberst Wilhelm Adam, am 28. März 1893 als Sohn des Landwirts Jakob A. in Eichen (Kreis Hanau) geboren, verteidigte Ende November bei den schweren Kämpfen am Don-Bogen an der Spitze einer Kampfgruppe eine wichtige Stellung erfolgreich gegen die andauernden Angriffe des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes.

Oberstleutnant Walter Reissinger, am 12. Juli 1905 als Sohn des Forstmeisters Rudolf R. in Neustadt a. d. Aisch geboren, verteidigte bei den erbitterten Abwehrkämpfen südwestlich Kalinin den von ihm gehaltenen wichtigen Stützpunkt gegen starke feindliche Angriffe und vereitelte aus selbständigem Entschluß durch einen persönlich geführten kühnen Flankenstoß die Durchbruchsversuche der Bolschewisten.

Oberstleutnant J. G. Fritz Krämer, am 12. Dezember 1900 als Sohn des Kaufmanns Ludwig K. in Stettin geboren, hat sich Ende Oktober bei den harten Kämpfen am Terek hervorragend ausgezeichnet. Als Generalstabsoffizier war er nach Ausfall seines verwundeten Divisionskommandeurs die Seele der Führung. Er riß, selbst in vorderster Linie kämpfend, die Division in kühnem Schwung vor.

Hauptmann Joachim Barth, am 20. April 1918 als Sohn des Kunstmalers Arthur B. in Meißen geboren, nahm als Führer einer Kampfgruppe im Terek-Gebiet Anfang November einen Flußübergang und verteidigte ihn mehrere Tage lang gegen die zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten.

Hauptmann Rudolf Wermter, am 18. Oktober 1913 als Sohn des Kaufmanns Paul W. in Konitz (Westpreußen) geboren, führte Anfang September südöstlich des Ilmensees aus eigenem Entschluß mit nur wenigen Grenadieren und einem Sturmgeschütz ein Stoßtruppunternehmen durch, bei dem er auf ein sich zum Angriff bereitstellendes feindliches Bataillon traf, das er in kühnem Draufgehen zersprengte.

Leutnant Siegfried Fehre, am 15. Juni 1917 als Sohn des Arztes Bernhard F. in Memel geboren, blieb bei den Kämpfen südöstlich des Ilmensees bei einem örtlichen Einbruch des Feindes in seiner Beobachtungsstelle und trug durch seine geschickte Feuerleitung entscheidend dazu bei, daß die Angriffe der Bolschewisten völlig zerschlagen wurden.

Wachtmeister Fritz Amling, am 17. Jan. 1917 als Sohn des Stellmachers Fritz A. in Pr. Holland (Ostpreußen) geboren, gehört der im Wehrmachtbericht vom 12. Dezember genannten Sturmgeschütz-Abteilung an, die bei den harten Kämpfen im Raume südwestlich Kalinin durch den Abschuß von 24 Panzerkampfwagen Anteil an der erfolgreichen Abwehr eines schweren bolschewistischen Angriffes hatte. Wenige Tage vorher hatte Wachtmeister Amling schon 10 Panzerkampfwagen mit seinem Sturmgeschütz abgeschossen.

Feldwebel Walter Garz, am 6. Januar 1920 als Sohn des Arbeiters Walter G. in Salzwedel geboren, übernahm Anfang Dezember bei den Kämpfen südwestlich Rschew nach Ausfall der Offiziere selbständig die Führung einer Kompanie. An der Spitze seiner Panzer-Grenadiere eroberte er eine zäh verteidigte Ortschaft und stürmte am nächsten Tage eine Batterie, die den weiteren Angriff stark erschwerte.

Kurz gesagt:

Das Oberbergamt Freiberg in Sachsen beging im schlichten aber würdigen Rahmen die Feier seines 400jährigen Bestehens, ein Jubiläum, wie es kein Oberbergamt anderer Bergbaureviere aufzuweisen hat.

Im Madrider Gauamt der ehemaligen Frontkämpfer der Blauen Division und des Spanienkrieges übergab der Landesgruppenleiter der NSDAP. in Spanien, Hans Thomsen, am Dienstag eine Medikamentenspende der Landesgruppe der NSDAP. im Werte von 100 000 Pesetas.

Graf Ciano traf im Laufe des Dienstagvormittags vom Besuch im Führerhauptquartier wieder in Rom ein. Der Außenminister wurde auf dem Bahnhof von den Unterstaatssekretären des Ministerpräsidiums und des Innenministeriums sowie zahlreichen Vertretern verschiedener Ministerien empfangen.

In Spanien entgleiste auf der 80 Meter langen Brücke über den Fluß Agueda, sechs Kilometer vor Ciudad Rodrigo, ein Güterzug, wobei zwei Lokomotiven und 29 Güterwagen in das Wasser stürzten. Drei Eisenbahner werden vermißt, fünf wurden schwerverletzt geborgen.

In Indien sind viele der von den Engländern gefangen gehaltenen Nationalisten infolge der grausamen Behandlung im Gefängnis gestorben. Der Vizekönig von Indien soll aus London den Auftrag erhalten haben, zur Aburteilung Gandhis und anderer indischer Nationalistenführer ein Sondergericht zu bilden.

In Santiago de Chile wurden die Aemter des Informations- und Kulturbüros der Regierung durch einen Großbrand eingeäschert. Durch die Vernichtung der photographischen Archive wurde die Frucht einer 10jährigen Arbeit zunichte gemacht.

Ein schweres Erdbeben suchte am Sonntagabend das Gebiet Erbaa-Rokat-Niksar in Nordanatolien heim. Die Stadt Erbaa wurde vollständig zerstört. Ueber 1000 Tote sind zu beklagen.

Der Krieg der frommen Rosenzüchter

Von Hans Wendt, Stockholm

Englische Bomben vernichten Kirchen, Stadtviertel und Bauerngehöfte in Holland, Frankreich, dem Rheinland und Italien. Englisch-amerikanische Bomber werden gemeinsam, wie London prahlerisch verkündet, eines Tages den Kontinent verdunkeln. Churchills und Portals Strategie der Kulturzerstörung und seelischen Zermürbung des Gegners soll, wie man durchaus hofft, mit amerikanischer und bolschewistischer Hilfe den anders nicht sichtbaren Sieg erzielen. Aber in der englisch-amerikanischen Agitation ist nach wie vor nicht England der Schuldige, das diesen Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung mit den Bomben auf Esbjerg und Schleswig begann, mit den Bomben gegen Freiburger Kinder 1940 fortsetzte und neuerlich ein Bombenverbrechen an das andere reihte, von Mainz bis Turin, von Karlsruhe bis Neapel, die neutrale Schweiz nicht zu vergessen. In der englisch-amerikanischen Agitation ist vielmehr England, der Kriegsentfesser von 1939, eigentlich der Ueberfallene; England, der blutige Raffer eines Weltreiches und Schöpfer des imperialistischen Krieges, das arme unschuldig verfolgte Waisenmädchen; England, der Urheber des Terrorkrieges in jeglicher Form von der Hungerblockade bis zu den Bomben, das bedauernswerte Bombenopfer.

Ein Meisterstück dieser grotesken Anstrengungen zur Verdrehung der primitivsten Tatsachen und zur Verdummung aller, die auf diesen Schwindel hereinfallen, bildet der amerikanische Film „Mrs. Miniver", der zur Zeit in Stockholm läuft (und, wie der Wahrheit zuliebe zugegeben werden muß, von dem Kungsgatan-Publikum mit „ergriffenem" Beifall aufgenommen wird).

Was der Film „Mrs. Miniver" vor entzückten Augen ausbreitet, ist ein Land des Lächelns und der Rosen: England vor dem Krieg 1939. Eine schöne Frau steht im Mittelpunkt, Mrs. Miniver, glückliche Familienmutter und Gattin eines begabten Mannes, der sie mit allen Annehmlichkeiten des Lebens umgibt. Trotzdem spielt das ganze, wie der Einführungstext vor dem Film versichert, „in einem typisch englischen Mittelstandsmilieu": wohlgemerkt mit Landsitz, Auto, Motorboot, ungeheurem Hut-Etat usw. Aber für die Dummen draußen sollen eben die Verhältnisse in den Plutokratien so geschildert werden, als wenn jeder Angehörige des englischen Mittelstandes — und was für ein erbärmliches Leben hinter der mühselig gehaltenen Fassade führen die meisten seiner Angehörigen in Wirklichkeit! — ganz selbstverständlich seinen Landsitz gehabt hätte. Denn nur in den „Demokratien" versteht man ja bekanntlich zu leben und leben zu lassen . . .

In solch einem harmlos fröhlichen Dasein edlen Lebensgenusses, fern jeder Gedanken an Krieg oder sonstige Bosheit, lebt dieses England vor 1939 dahin, hauptsächlich einem holden Laster ergeben: dem Rosenzüchten. Dieses Ideal wird zwar unterbrochen durch die Mitteilung des ehrwürdigen Priesters von der sonntäglichen Kanzel, daß sich das Land gegenwärtig im Krieg befinde — eine feinsinnige Umbildung der immerhin aktenkundigen Tatsache, daß England zu dieser Sonntagsstunde von sich aus den Krieg erklärte. Aber selbst von nun an passiert noch nichts Arges, außer daß der Sohn des Hauses zu den Fliegern geht und der Freund des Dienstmädchens unter Rührungstränen und freigiebig gespendetem Portwein ebenfalls dem Ruf des Vaterlandes folgt. Aber ständig lastet natürlich die gemeine deutsche Luftbedrohung auf dem Volk der edlen Rosenzüchter. Und wirklich, in einer Nacht bricht der Sturm los: es hagelt Bomben. Der geängstigte Zuschauer muß einen schweren Angriff hindurch mit der Familie Miniver in deren Gartenschutzraum kauern; ein großer Teil ihres Hauses wird zerstört. Nicht genug damit, abgesprungene deutsche Flieger streifen in der friedlichen Gegend umher. Ausgerechnet während ihr Gatte damit beschäftigt ist, mit einem Motorboot an der Rettung der Reste der englischen Dünkirchen-Armee mitzuwirken, nimmt Mrs. Miniver, nicht minder mutig, persönlich einen deutschen Flieger gefangen.

Der Film ist in vielen Punkten raffiniert so gestaltet, daß der neutrale Zuschauer, auf den er besonders zugeschnitten ist, sagen soll: „Donnerwetter, welche Objektivität." Wenn er nämlich überhaupt zum Nachdenken kommt. Im allgemeinen wird darauf spekuliert, daß er, wie das normale Kinopublikum in den meisten Ländern, die Bilder lediglich willenlos über sich ergehen und sich von ihnen gefangennehmen läßt. Es kommt keine direkte Beschimpfung Deutschlands vor; alles wickelt sich in einer vornehm parfümierten Atmosphäre heuchlerischer Scheinobjektivität ab. Eine Ausnahme bildet die Personifizierung des deutschen Fliegers. Hier muß das wilde Tier, als das der deutsche Feind erscheinen soll, auch dem Schwerfälligsten begreiflich gemacht werden. Schwarzhaarig, gehetzt, unästhetisch, mit irrem Blick und ständig fuchtelnder Pistole bedroht dieses Tier in deutscher Uniform die ach so holde, ach so edelmütige Mrs. Miniver. Jeder atmet auf, als sie schließlich den Nervenkrieg gewinnt, wiewohl der Deutsche ohnmächtig zusammenbricht — welch feine Symbolik — und sie die Polizei rufen kann.

Viele Szenen sind mit solcher „Symbolik" geladen: am meisten aber jene, da die Engländer, auch im Krieg eigentlich nur auf Schönheitskult und Rosenzüchten bedacht, ihre Rosenzüchter-Preisschau abhalten und deutsche Flieger hemmungslos mit einem Großangriff dazwischen platzen. Hier ist die Antithese vollkommen klar: das Volk der frommen Rosenzüchter überfallen von den schwarzen Barbaren. Den deutschen Fliegern gelingt es natürlich, durch Maschinengewehrfeuer auf wehrlose Autofahrerinnen, die zarte Schwiegertochter der Mrs. Miniver zu töten. Kein Druck auf die Tränendrüsen bleibt erspart. Nachdem der Beschauer dergestalt hinreichend windelweich gemacht worden ist, erscheint als Schlußapotheose noch einmal die kleine Kirche, diesmal freilich von den bewußten Barbaren zur Hälfte zerstört. Vor dem freien Himmel, über den Englands Flugzeuge brausen — natürlich nur Jäger; die Rosenzüchter halten sich nur Jäger zur Abwehr, von Bombern keine Rede! —, richtet der mutige Priester seine Schlußpredigt an Gemeinde und Kinopublikum: über die Notwendigkeit, uns Deutsche mit aller Härte zu treffen und zu vernichten, endgültig und vollständig, aber die gottgefällige Nation der Rosenzüchter zu retten.

Betend, oder bei fröhlichen Spielen, Minnedienst und Rosenzucht haben die Engländer bekanntlich unvorhergesehen ihr Empire in den Schoß gelegt bekommen. Der Herr liebt sie nach ihrer eigenen Ueberzeugung so unmäßig, daß er gar nicht anders konnte. Aber heute lebt eine andere Macht, die er nach Roosevelts fester Ueberzeugung noch inniger liebt und deshalb zur Uebernahme des englischen Empires auserwählt hat. Es besteht also aller Anlaß, Mrs Miniver und ihr Volk der frommen Rosenzüchter wenigstens zu bedauern. Gefährlicher als die deutschen Bomben ist der amerikanische Meltau, der ihre Rosen befallen hat.

Wenn die Amerikaner bereits nicht nur das Empire, sondern auch Englands Bombenkrieg lyrisch und romantisch bearbeiten und das englische Pharisäertum usurpieren, so ist das ein ernstes Zeichen für den sozusagen geistigen Beerbungsprozeß, — der materielle steht ja längst außer Zweifel.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Neues aus Rastatt

Rastatt. (Neue Filme.) Das Refi zeigt ab heute über die Weihnachtstage den Film „Gern hab ich die Fraun geküßt“ mit Ivan Petrowitsch, Theo Lingen, Lizi Flard u. a. Ab Sonntag wird der Film „Unsterblicher Walzer“ mit Paul Hörbiger, Maria Andergast, Hans Holt, Friedl. Czepa u. a. in den Hauptrollen gebracht.

(Aus der Frauenschaft.) Die Frauenschaft, Ortsgruppe Rastatt-Schloß hatte am Donnerstag ihre Mitglieder zu einer vorweihnachtlichen Feierstunde geladen. Im festlich geschmückten Nebenraum der Hatz-Gaststätten verlebten unsere Frauen beim Schein der mitgebrachten Kerzen eine wirklich erbauliche Stunde. Schon durch die einleitenden Worte der Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Schmitt-Zittel war der Zweck des Abends erfüllt und die Verbindung der Heimat zur Front hergestellt. Vorlesungen, Gedichte und gemeinsam gesungene Lieder füllten den Abend und standen im Zeichen des Mottos „Die Heimat spricht zur Front“. Ein von Frau Holl gesungenes Wiegenlied erfreute ganz besonders. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den schönen Vorweihnachtsabend.

Kreis Rastatt

Vorweihnachtsfeier im Würmersheimer NSV.-Kindergarten

Würmersheim. Die Jüngsten unseres Dorfes feierten am Sonntagnachmittag in ihrem Heim, dem NSV.-Kindergarten, Weihnachten. Als Gäste waren zu sehen die Mütter, der Ortsgruppenleiter, Mitglieder der NS.-Frauenschaft und das Oberhaupt unserer Gemeinde.

In schlichten Worten hies die Leiterin des NSV.-Kindergartens, Tante Rösel, ihre Gäste herzlich willkommen. Sie wies auf den Sinn und Zweck dieser bescheidenen Feierlichkeit hin. Unter die Schar der Feiernden gesellte sich auch der Nikolaus. Er knöpfte sich auch diesmal die zu Rügenden vor und nahm ihnen das Versprechen ab, sich bis zum nächsten Weihnachtsfest als braves, folgsames Kind seiner Eltern und der Betreuerin des NSV.-Kindergartens zu beweisen. Es folgte nunmehr die Bescherung. Auch diesmal rief der Nikolaus die einzelnen Kinder namentlich auf, um ihnen das Geschenk zu überreichen. Für die Mädchen gab es Wohn- und Schlafzimmer und für die Jungen 1 LKW.-Zug mit einem Geschütz. Für die „eiserne Portion“ dieser nunmehr ausgerüsteten jüngsten „Soldaten“ und das Teegebäck der kleinen „Damen“ war auch gesorgt. Dann durften die Kinder ihren Müttern ein selbstgefertigtes Geschenkchen übermitteln. Die Stimmung gipfelte in dem fröhlichen und freudigen Singen von Liedchen, dem Vortrag von Gedichten und der Aufführung von Reigen durch die Mädchen und den Uebungen der Buben. Tante Rösel ist es zu verdanken, daß die kleinen Mitglieder des NSV.-Kindergartens das hohe Fest des Kindes begehen konnten. Einen Beweis ihrer unermüdlichen Schaffensfreude erhielten wir durch die sehr netten Darbietungen. Immer wieder müssen wir erkennen und bestätigen, daß wir in Tante Rösel eine wahre und echte Kinderbetreuerin haben, die stets darauf aus ist, unseren jüngsten Bürgern Gutes zu tun und Freude zu spenden.

M. **Steinmauern.** (Weihnachtsbescherung.) Am Samstag wurde die Weihnachtsbescherung durch das WHW. vorgenommen. Eine stattliche Anzahl von Kinderspielsachen wurden hierzu von der Flieger-Hitler-Jugend gebastelt. Die Betreuung, verbunden mit der Ausgabe der Wertgutscheine, nahm einen schönen Verlauf und freudestrahlend nehmen die Kinder die schönen Sachen nach Hause.

F. **Muggensturm.** (Altersjubilar.) Am Donnerstag kann unser dorfältester Bürger, Lukas Schraft, sein 86. Wiegenfest begehen.

K. **Elchesheim.** (Aus der NS.-Frauenschaft.) Kürzlich hielt die Frauenschaft im Gasthaus zur „Rose“ eine Vorweihnachtsfeier ab. Diese Feier wurde von Liedern und Vorträgen umrahmt. Allen Frauen wurde ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht.

(Aus dem Kindergarten.) Am Freitag hatte die Kindergärtnerin des NSV.-Kindergartens die Mütter der Kleinen zu einer Weihnachtsfeier in den Kindergarten eingeladen. Die Feier wurde mit Theater, Gesang und Vorlesungen ausgeschmückt. — Am Montag war dann die Weihnachtsfeier für die Kinder; Kindergärtnerin Pg. Irma Ried hatte ein buntes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt und zum Schlusse erhielt jedes der Kinder ein Geschenk.

Blick über Baden-Baden

Baden-Baden. (Treudienstehrenzeichen.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Wilhelm Striegel, Vorarbeiter, Baden-Baden, das Treudienst-Ehrenzeichen für 50jährige treue Dienstleistung verliehen. Die Ueberreichung des Ehrenzeichens an den Geehrten erfolgte anläßlich der Weihnachtsfeier des Betriebs durch Hauptmann der Schutzpolizei Ganns in Vertretung des Polizeidirektors. — Den Gefolgschaftsmitgliedern des Städt. Forstamts Baden-Baden, Haumeister Josef Maier und Holzhauer Alois Seitz, wurde am 21. Dezember d. J. das vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit vom Dienstvorstand überreicht.

(Wir ehren das Alter.) Am Donnerstag, dem 24. Dezember, kann Frau Elise Stebel, Weinbergstr. 8, in voller Rüstigkeit und guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. — Der bekannte Kaiserbaßbläser der SA.-Kapelle Emil Weber, Annabergstr. 2, feiert am Montag, dem 28. Dezember, in voller Frische seinen 70. Geburtstag.

Jungstamm VI — Gefolgschaft 29 7:1 (2:1)

Baden-Baden. Am Sonntag fand das angekündigte Spiel zwischen dem Standortmeister und der Gef. 29 statt. Die zahlreichen Zuschauer erlebten einen schnellen und spannenden Kampf. Kurz vor der Halbzeit hieß es 2:1 für den Jungstamm. In der zweiten Halbzeit fielen die Spieler der Gef. ihrem eigenen Tempo zum Opfer, so daß der Jungstamm mit 7:1 als Sieger den Platz verließ.

Zum Schluß noch einmal die Ergebnisse der früheren Spiele: Jgst. VI — Motorgef. 5:1; Jgst. VI — Srd.-Gef. 5:0; Jgst. VI — Nachrichtengef. 6:1. -dt.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppen Hardberg und Hohenbaden

Baden-Baden. Im weihnachtlich geschmückten Sternensaal fanden sich am Sonntag die Mütter mit ihren kleinen Lieblingen ein, um unterm Lichterbaum der Ogru. wie in einer großen Familie Weihnachten zu feiern. Der Gabentisch mit Geschenken und Süßigkeiten zog die Blicke strahlender Kinderaugen auf sich. Die von JV., HJ. und BDM. vorgetragenen Lieder und Gedichte und die Ansprachen des Ogr.-Leiters Pg. Haßler, gaben der Feierstunde Sinn und Inhalt. Er würdigte das Opfer, welches die Frauen dem Vaterlande gebracht und tapfer tragen in der Gewißheit des Siegs des Lichts über die Mächte der Finsternis. Nach der von den Kindern gespannt erwarteten Gabenverteilung erklangen das Sieg Heil auf den Führer und die Nationallieder. Im anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Brötchen war das schönste Erlebnis, zu sehen, daß sich die geprüften Familien nicht verlassen vorkommen, sondern geborgen in tätiger, hilfreicher Volksgemeinschaft.

Sicherstellung der Friseurarbeiten

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen hat der Reichsinnungsmeister des Friseurhandwerks am 1. Dezember eine Anweisung erlassen, die Ende des Monats in Kraft tritt. Danach ist die Herstellung von Dauerwellen für männliche Personen, Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr verboten. Die Friseurformen sollen sich grundsätzlich nach den Moderichtlinien des Reichsinnungsverbandes richten, um Modeauswüchse zu vermeiden.

Im übrigen werden aber die Friseure verpflichtet, durch geeignete Maßnahmen die Arbeit im Betriebe so zu verteilen, daß die Wartezeit auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Die Bezirksinnungsmeister sollen die Friseure durch bezirkliche Anweisungen unterstützen. Je nach den örtlichen Bedürfnissen können Tage und Tageszeiten bestimmt werden, in denen berufstätige Kunden bevorzugt bedient, Kinderhaarschnitte nicht ausgeführt und die Leistungen in den Herrenabteilungen auf Haarschneiden, Kopfwaschen und Rasieren, in den Damenabteilungen auf Kopfwaschen und Frisieren beschränkt werden. Die Bezirksinnungsmeister können außerdem verbieten, Herrenabteilungen zugunsten von Damenabteilungen zu schließen. Darüber hinaus werden die Obermeister der Innungen ermächtigt, unter Umständen die Friseure zu verpflichten, im Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt männliche Arbeitskräfte aus den Damen- in die Herrenabteilungen zu versetzen, weibliche Arbeitskräfte auf das Herrenfach umzuschulen, ja, gegebenenfalls auch männliche Arbeitskräfte aus den Damenabteilungen für die Herrenabteilungen in anderen Friseurbetrieben zur Verfügung zu stellen.

Standesamt Baden-Baden

Geburten: Rolf Manfred, V.: Friedrich Bruder, Oberfasbach, Schulstr. 162. Karin Margot, V.: Walter Kilian, Waldulm 84b. Klaus Anton, V.: Aug. Adam, Bischweier, Murgtalstr. 14. Christel Elsa, V.: Robert Lorch, Erlach Nr. 69a. Gerhilde Marianne, V.: Friedrich Trickel, Bietigheim, Kirchstr. 51. Sigrid Theresia, V.: Karl Mafstaler, hier, Stadtteil Balg 22. Gisela Elsa, V.: Hans Kramm, Gaggenau, Wilhelmstraße 12. Maria Rita, V.: August Frey, hier, Pflostweg 23. Elke Notburga, V.: Wilfried Homburger, hier Ooser Hauptstr. 28. Maria, V.: Josef Friedmann, Unzhurst Nr. 26.

Heiraten: Hugo Johannes Niederberger, Aalen, Wilhelmstr. 41, und Gisela Kamilla Ella Kaiser, hier, Langestr. 8. Ernst Karl Unger, hier, Hochstr. 32, und Anna Eberhard, hier, Herrengut 7.

Sterbefälle: Bernhard Egner, geb. 28. 12. 99 in Lichtental, hier, Mannlichsbrunnengasse 4. Eva Erika Anita Schwebel, geb. 9. 11. 1942 in B.-Baden, hier, Beuerner Str. 93a. Jeanne Kurek, geb. 29. 11. 1925 in Saint Dizier, hier, Sophienstr. 4. Karoline Durain geb. Ehrmann, geb. 20. 6. 67 in Heidelberg, hier, Quettigstr. 2. Emil Kieser, geb. 28. 1. 13 in Straßburg, hier, Ebenechtweg 6. Gertrud Anna Walterer, geb. 9. 4. 08 in B.-Baden, hier, Schloßstaffeln 1. Sophie Maria Anna Euphrosina Hanekuht geb. Pfeifer, geb. 15. 11. 63 in B.-Baden, hier, Stadt-Hoferstraße 11. Maria Westermann geb. Dorl, geb. 20. 5. 1862 in Balg, hier, Stadtteil Balg 154. Werner Weich, geb. 17. 12. 16 in B.-Baden, hier, Fremersbergstr. 65a. Regina Schulz, geb. 5. 9. 68 in Kuppenheim, Sinzheim, Adolf-Hitler-Str. 69. Adolf Steinel, geb. 4. 3. 65 in B.-Baden, hier, Fremersbergstr. 52. Josefine Luise Haug geb. Bleile, geb. 19. 3. 72 in B.-Baden, hier, Markgrafenstr. 45. Elisabetha Friedmann geb. Braun, geb. 13. 8. 08 in Oberwasser, Unzhurst, Kr. Bühl. Maria Friedmann, geb. 11. 12. 1942 in B.-Baden, Unzhurst.

Aus dem Murgtal berichtet

M. **Gaggenau.** (Gemeinschaftsversammlung der Behördenbediensteten des Kreisabschnitts II Gaggenau.) Am Montagnachmittag hatten sich die Beamten, Behördenangestellten und Arbeiter, sowie die Ruhestandsbeamten des Kreisabschnitts II im Amt für Beamte in Gaggenau zu einem Gemeinschaftsappell versammelt. Der Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte Pg. Schmitt sprach über die Aufgaben und Pflichten der Beamten und Behördenangestellten. Als eine unbedingte Notwendigkeit stellte er die enge Zusammenarbeit zwischen den Waltern der Deutschen Arbeitsfront, den Vertrauensmännern und den Beamtenführern heraus. Die Beamten müssen Nationalsozialisten sein und haben ihren Dienst als Ehrendienst aufzufassen. Der Behördenbedienstete bildet den Grundpfeiler unseres Staates. Es ist daher Bedingung, daß er seine Aufgabe, im nationalsozialistischen Geiste erfüllt. Anschließend sprach Kreisleiter h. c. Rauch aus Rastatt über die gegenwärtige militärische und politische Lage. Seinem Bericht war zu entnehmen, daß wir mit größtem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Im Auftrag des Kreisabschnittsleiters Pg. Fritz dankte Pg. Hollerbach den Rednern für die interessanten Ausführungen und gab gleichzeitig das Versprechen ab, daß die Behördenbediensteten genau wie die Kameraden im Felde die Treue zum Führer halten.

St. **Hilpertsau** i. Murgtal. (Heldentod.) Getreu seinem Fahneneid fiel im Osten der Gefreite Friedrich Weiler für Führer, Volk und Vaterland in soldatischer Pflichterfüllung.

G. **Obertsrot.** (Schulungsabend.) Am Freitag hatte der Ortsgruppenleiter alle Politischen Leiter, Mitarbeiter, Walter und Warte der NSV. und der DAF., die Angehörigen der HJ. und des BDM. sowie der Feuerwehr zu einem Schulungsabend im Parteihaus einberufen. Ortsgruppenleiter Pg. Kast hielt einen eingehenden längeren Vortrag über das Thema „Der Lebensraum im Osten“.

(Die Kindergruppe der NS.-Frauenschaft) hatte am 16. Dezember nachmittags eine vorweihnachtliche Märchenstunde unter Teilnahme der Eltern der Kinder. Nach Begrüßung durch die Leiterin Frau Hedwig Weiler wurden Worte des Führers vorgetragen. Nach dem Lied „O Tannenbaum“ wechselten Gedichte und Lieder der Knaben und Mädchen. Die Märchentante trug ein vorweihnachtliches Märchen vor. Die Leiterin händigte den Kindern die selbstgebastelten Spielzeuge aus.

(Weihnachtsmarkt.) Am Samstagnachmittag verkaufte die Hitlerjugend im Parteihaus selbstgebastelte Spielzeuge, die vom Standort in den letzten Monaten unter Leitung des HJ.-Führers und der BDM.-Führerin angefertigt wurden. Das Ergebnis war ein befriedigendes und ein namhafter Betrag konnte dem WHW.-Beauftragten abgeliefert werden.

Rotenfels meldet

H. **Rotenfels.** (Vorweihnachtliche Feierstunde.) Am Sonntag fand im Saale des Gasthauses zum Ochsen durch die NS.-Frauenschaft veranstaltet, ein vorweihnachtlicher Nachmittag der Kindergruppe statt. Die Amtsleiterin der Kindergruppe Frau Sänger, begrüßte die Eltern und Kinder, sowie die anwesenden Gäste. Am Klavier begleitete das Jungmädel Straub die Lieder, die von den Kleinen mit heller Begeisterung gesungen wurden. Durch Vortrag von Gedichten und Aufführung von Reigen, sowie kleineren Märchenspielen der älteren Mädel verging die Zeit nur allzu schnell. Ortsgruppenleiter Pg. Bescherer ging in kurzen Worten auf Zweck und Ziel der NS.-Kindergruppe ein und ermahnte die Eltern, die dieser Kindergruppe noch nicht das nötige Verständnis entgegenbringen, auch ihre Kinder der Gruppe zuzuführen. Hauptlehrer Webel zeigte zum Schlusse das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein auf der Leinwand in sehr guten Bildern und löste damit größte Freude aus.

(HJ.-Werkarbeit.) Was in wochenlangen Abendarbeiten von den HJ.-Einheiten unter persönlicher Leitung des Führers des Standortes Rotenfels, Pg. Förderer gefertigt wurde, fand in einer am vergangenen Sonntag im Saale des Gasthauses zum Ochsen veranstalteten Ausstellung seine verdiente Anerkennung. Groß war die Freude der vielen Kleinen und die Wünsche wollten kein Ende nehmen; aber auch die Großen, die Eltern waren voll des Lobes und der Anerkennung für das Gebotene, was unsere Jugend geschaffen und gebastelt hatte. Die Nachfrage nach einzelnen Stücken war so groß, daß sich Pg. Förderer entschließen mußte, die Werksabende noch zu verlängern, um ja allen Wünschen gerecht werden zu können. Nebenbei spielte der Handharmonika-Spielring auf. Im ganzen wurden 900 Stück selbstgefertigte Spielsachen hergestellt, die sich wieder in etwa 2000 Stück Einzelteile gliederten. Alles war nun auf den Verkauf der Spielwaren, der am letzten Sonntag in der Schule stattfand, gespannt und es muß gesagt sein, daß gleich bei der Eröffnung ein solch reger Verkauf einsetzte, daß mit einem Ausverkauf gerechnet werden konnte. Für den Standortführer und seine HJ.-Einheit war dies bestimmt der beste Dank, den sie sich wünschen konnten. Der finanzielle Anteil, der dem WHW. zufloß, darf als glänzend bezeichnet werden. Dieser Erfolg war nur möglich, durch den andauernden Fleiß der Jugend und muß hier vor allem dem Jungvolk und den Jungmädeln besonderer Dank ausgesprochen werden; nicht aber soll den Spendern von Materialien (Holz und dergl.) der Dank vergessen sein, hier sei einem Großbetrieb und all den Handwerkern von Gaggenau und Rotenfels für ihre tatkräftige Unterstützung gedankt.

Forbach. (Filmschau.) Die Film-Operette „Immer nur Du“ bringt eine belustigendes Spiel um Liebe, Eifersucht und Konkurrenzneid mit Johannes Heesters, Dora Komar, Paul Kemp, Fita Benkhoff u. a. m.

Rheinwasserstände vom 22. Dezember

Konstanz 285 (—1), Rheinfelden 179 (—3), Breisach 129 (+6), Kehl 190 (+1), Straßburg 180 (—2), Karlsruhe-Maxau 343 (—2), Mannheim 201 (—5), Caub 136 (—3).

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

14.15—15.00:	Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester.
15.30—16.00:	Klassische Kammermusiksätze.
16.00—17.00:	Sinfonische Tanzmusik aus Mähren und Schlesien.
18.30—19.00:	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15:	Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht.
19.20—19.35:	Frontberichte.
19.45—20.00:	Politischer Vortrag.
20.15—21.00:	Komponisten im Waffenrock.
21.00—22.00:	Die lustige Stunde am Mittwochabend.

Deutschlandsender:

17.15—18.15:	Linzer Kammerorchester.
18.15—18.30:	Lied- und Kammermusik.
20.15—21.00:	Vivaldi, Bach.
21.00—22.00:	Unterhaltsame Kunst von Donizetti bis Joh. Strauß.

Umschau am Oberrhein

Jetzt 1194 Kindertagesstätten im Gau

Karlsruhe. Mit der Errichtung von 14 weiteren Kindertagesstätten seit Oktober dieses Jahres kann die NS.-Volkswohlfahrt in Baden und Elsaß jetzt die stolze Zahl von 1194 Tagesstätten aufweisen, in denen unsere Kinder von tüchtigen Fachkräften betreut werden. Die neuen Kindertagesstätten wurden in den badischen Kreisen Bühl, Freiburg, Heidelberg und Offenburg sowie in den elsässischen Kreisen Mülhausen, Schlettstadt, Rappoltsweiler, Tann und Straßburg eröffnet.

Karlsruhe. (Weihnachten bei den Umsiedlern.) In den zur Zeit in Baden bestehenden 11 Lagern für volksdeutsche Umsiedler wird das deutsche Lichterfest in althergebrachter Weise mit stimmungsvollen Feiern begangen, die durch die NS.-Frauenschaft und die volksdeutsche Mittelstelle ausgestaltet werden. Spielscharen der HJ. und des BDM. erfreuen die Umsiedler mit ihren Weisen. Für die Bescherung mit geistiger und leiblicher Kost, als da sind: Bücher, Süßigkeiten, Getränke und Spielsachen für die Kleinen, stehen ansehnliche Mengen bereit.

Ettlingen. (Gefährliche Spielerei.) Am Dienstagvormittag spielten zwei hiesige Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren mit einer Sprengkapsel und brachten sie durch ein Streichholz zur Entzündung. Durch die Explosion erlitten die Jungen an Händen, Gesicht und Körper erhebliche Verletzungen (Verlust von Fingern), so daß beide ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Bruchhausen b. Ettlingen. (Verkehrsunfall.) Auf der Rastatter Landstraße streifte ein Motorradfahrer einen mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte fahrenden Maurer von hier. Durch den Anprall erlitt dieser einen doppelten Beinbruch.

Kälbertshausen b. Sinsheim. (Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit.) Beim Hantieren an einer Lichtleitung wurde ein 18jähriger hier vom Strom getroffen und getötet.

Freiburg. (Todesfall.) Im 85. Lebensjahr starb Dr. phil. Major a. D. von Graevenitz. Der Verstorbene hat sich als Schriftsteller in Kunst, Literatur und Presse einen Namen gemacht.

Am schwarzen Brett

NSDAP./Hitler-Jugend, Gefolgschaft 30/111, Baden-Lichtental. Heute Mittwoch, 23. 12., findet um 8 Uhr im Heim an der Geroldsauer Straße eine Weihnachtsfeier statt.

Nachrichtengef. 1/111 Baden-Baden. Heute Mittwoch, 23. Dezember, tritt die ganze Gefolgschaft pünktlich um 20 Uhr in tadelloser Uniform zur Weihnachtsfeier am Heim an.

JM., Gruppe 27 Baden-Baden. Heute Mittwoch, 23. Dezember, tritt die ganze JM.-Gruppe um 3 Uhr am Schulhof an. Bringt Liederbücher und Schreibzeug mit. Es ist sehr wichtig! Wir üben Weihnachtslieder für unseren Lazaretteinsatz. Alle, die ihren Ausweis noch nicht abgegeben haben, bringen ihn mit, auch die Sportausweise!

HJ.-Bergschar 30/111 Baden-Baden. Heute Mittwoch, den 23. Dez. tritt die Bergschar vor der Hindenburgschule um 20 Uhr an. Erscheinen ist Pflicht.

BDM.-Gruppe 28/111 Baden-Baden. Alle Mädel treten am 24. 12., 16 Uhr, nicht am „Badischen Hof“, sondern am Runkewitz zum Lazaretteinsatz an. Tadellose Uniform.

Die Gef. 1/111 tritt heute Mittwoch um 19.25 Uhr zum Gef.-Appell im Hofe des Festungsgefängnisses an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Die Flieger-Gefolgschaft 1/111 tritt heute Mittwoch um 20 Uhr zum Gefolgschaftsdienst auf dem Marktplatz an.

Erscheinungsweise über die Feiertage!

Unsere Weihnachtsausgabe

erscheint am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, vormittags zur gewohnten Stunde. Anzeigenschluß im Verlag und bei unseren Geschäftsstellen am 24. Dezember, vorm. 10 Uhr. Dringende Familienanzeigen müssen bis 16 Uhr im Verlagshaus in Karlsruhe vorliegen. Schalterschluß am 24. Dezember im Verlagshaus und bei unseren Geschäftsstellen um 13 Uhr.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, und am Sonntag, 27. Dezember, erscheint keine Zeitung.

Die nächste Ausgabe nach Weihnachten erscheint am Montag, 28. Dezember, zur üblichen Zeit.

Die Neujahrsausgabe

erscheint am 1. Jan. vorm. zur gewohnten Stunde. Anzeigenschluß hierfür am 31. Dezember, 10 Uhr vorm., auch bei unseren Geschäftsstellen. Eilige Familienanzeigen müssen bis 16 Uhr im Verlagshaus in Karlsruhe vorliegen. Schalterschluß am 31. Dezember im Verlagshaus und bei unseren Geschäftsstellen um 13 Uhr.

Die folgenden Ausgaben erscheinen wieder täglich zur üblichen Zeit. **Führer-Verlag**

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

(21. Fortsetzung)

Ach, ich leide schmählichen Hunger, und diese Schweine fahren in Packards und Cords spazieren. So eine himmelschreiende Ungerechtigkeit! Da müßte mal der Hitler oder Mussolini kommen und auskehren, schätze ich!

Doch, wenn ich darüber nachdenke, so haben diese Filmleute ja ihre Gelder ehrlich verdient und können damit machen, was sie wollen. Und da lassen wir uns von fremden Nationen nix dreinreden!

Gestern habe ich, als Dolores del Rio wirklich incognito — aber ich habe sie erkannt, oder vielleicht war sie/s gar nicht? — vor einem Juwelierladen ausstieg, ihr Auto gehütet. Denn diesen Filmleuten werden ja fortwährend — trotz Sicherheitsschlössern und dergleichen — ihre Wagen gestohlen, weil sie diese überall leichtfertig stehen lassen. Sie kaufen sich zwar alle paar Monate etliche neue, und es ist Ankurbelung der Industrie und auch eine nicht zu unterschätzende Zeitungsreklame der Beklauten, aber ich schätze, daß es doch gemein ist, die Lieblinge der Nation zu betimpeln.

Nun, als dieses Baby wieder aus dem Glitzerglitzerladen herauskam, da zog ich den Hut und machte eine Verbeugung, wie sie nur ein Gentlemen aus dem alten Süden fertigbringt, und sagte:

„Ich habe mir die Freiheit genommen, aufzupassen, damit Ihr Wagen nicht verschwindet, Miß del Rio.“

Ein Blick aus ihren himmlischen Augen dankte mir — oh Mamma! Dann sah sie mein leider etwas ramponiertes Aeußeres und lud mich nicht zum Tee ein, sondern schenkte mir fünfzig Cents, ehe sie abfuhr. Zu schade, daß ich dieses Geldstück gleich in Chili con Carne und einigen Tassen Kaffee umsetzen mußte! Es gibt nämlich in Gotes eigenem Lande Zehntausende von Leuten, die mir diese von der del Rio geheiligte Münze gern und gut mit hundert Dollar bezahlen würden. Leider trifft man nie auf solche Verrückte, wenn man sie brauchen könnte . . .

Die letzte Nacht verbrachte ich in einem leeren Pferdestall, in dem noch ein bißchen Streu lag. Mein Schlafgenosse war ein junger Gott — so war er gebaut —, der in einem wundervollen Anzug steckte. Aber Geld hatte dieser arme Scheik auch keines mehr. Er ist nach Hollywood gekommen, um Star zu werden.

Wieder senkt sich der balsamische Abend auf die Lieblingsstadt der Nation. Ich bin verzweifelt darüber, wie ich es nur anfangen könnte, meine süße Gloria zu finden. Daß sie hier ist, spüre ich. Ach, wie ist das traurig, wenn ich daran denke, daß ich am Ende wieder in dem verfluchten Stinkstall schlafen muß!

Vorhin sah ich, wie ein Kind eine faule Banane fortwarf. Gern hätte ich mir die Frucht geholt, aber noch bin ich nicht so weit. Man hat seinen Stolz als Gentleman aus dem Süden. Uebrigens wäre ich zu spät gekommen, denn gleich stürzte sich hastig ein alter Scheik darauf, der in Kleidung und Gesicht wie ein zurückgetretener, zur Ruhe gesetzter Bankpräsident aussah. Das ist er aber gewiß nicht. Ich schätze, daß er nach Hollywood kam, um im Film den Bankmenschen zu spielen, und dies ist ihm bisher nicht gelungen. Er aß die Banane. So ein Schwein, im doppelten Sinne!

Ein Mädel im smarten Sommerkleid aus Rohseide, einen großmächtigen Florentiner auf, der ihr Gesicht kameengleich umschließt — nur ist alles etwas mitgenommen —, setzt sich zu mir und fängt an:

„Hallo, Darling!“.

„Halloh, Sie selbst, Schwester!“ entgegne ich.

„Hätte ich dieses lausige Nest nur nie im Leben gesehen!“ legt sie los.

„Unglück gehabt, Schwester?“ erkundige ich mich teilnehmend.

„Unglück? — Mann, vor drei Wochen habe ich den ersten Preis auf 'ner Schönheitskonkurrenz in Kansas City gewonnen. Fünfhundert Dollars und eine Fahrkarte hierher. Bei meiner Abfahrt standen die Menschen so dick wie Fliegen auf dem Marmeladentopf am Bahnsteig. Man knipste mich Dutzende von Malen, und eine Stadtabordnung legte mir einen Orchideenstrauß in die Arme, der gewiß dreihundert Silbermänner kostete. Als ich hier ankam, war nur ein einziger halbblinder Reporter von einem lausigen Käseblatt da. Und diese Halunken in den Studios haben mich nicht mal zur Probe photographiert oder vor dem Tonapparat geprüft. Irgendein krummbeiniger, knoblauchduftender Gink, der auch noch frech wurde, weil ich ihm keinen Kuß geben wollte, sagte mir, daß augenblicklich kein Bedarf an Schönheiten sei. Meine fünfhundert Dollars sind nun alle, und die Wirtin hat mich auf die Straße gesetzt und mein Gepäck einbehalten“, plappert sie wütend.

„Tragisch, unsäglich tragisch, liebe Schwester. Ich habe auch keinen einzigen Cent“, seufze ich und will ihr Händchen streicheln.

Wie eine Wildkatze fährt sie auf mich los.

„Sie verdammter Idiot, das hätten Sie doch gleich sagen können! Ich dachte, Sie seien einer, der Pinkepinke hat. Ach, hätte ich dem Knoblauchgoy nur einen Kuß gegeben, dann wäre ich jetzt sicher schon auf dem Wege, Star zu werden. Geh zur Hölle, Trottel!“

Sprach's und fegte davon. Es war mittlerweile dunkel geworden, vielleicht ist das Mädel auch kurzsichtig, sonst hätte es sehen müssen, daß ich kein geldbeschwerter Scheik bin.

Jesus Christus und General Jackson! Wenn es nun Gloria auch so erging wie dem armen Baby? Doch beruhigte ich mich, denn Gloria ist nicht von gestern — wie diese wütende Kansasziege.

Meine Tatkraft erwachte. Nochmals im staubigen Pferdestall schlafen? Das kommt für mich gar nicht mehr in Frage . . .

Und so mache ich mich auf nach dem lichtersprühenden Sunset Boulevard, habe vorher mit dem nassen Taschentuch — Eiswasser fließt gratis aus den Trinkbrunnen — meinen Anzug geglättet und kaue nun auf dem Zahnstocher, um ein bißchen wohlhabend auszusehen.

Hei, wie blitzen die Lichter und surren die eleganten Autos!

Da höre ich dumpfe Paukenschläge und Gesang in der Nähe und schlendere hin. An der Ecke hat sich ein kleiner Müßiggängerkreis um eine singende und konzertierende Heilsarmeeschar gebildet. Die meisten Leute gehen grinsend vorbei. Bum! Bum! — haut ein blauuniformierter Heilsarmist auf die Pauke los, die an der Erde steht. Zwei nette Mädchen mit großen Schutenhüten klimpern auf Mandolinen und singen lieblich. Ein anderer verteilt Zettel, die zur morgigen Betversammlung auffordern. Manchmal stellt der Paukenschläger sein Gedonner ein, weil jemand ein Fünfcentstück auf das Kalbfell wirft.

Teddy, jetzt bewähre dich als freier, unabhängiger, smarter Amerikaner, der nie um einen Ausweg verlegen ist! Hm, mir ist zumute, als ob ich einen Hechtsprung in den Niagara machen soll . . .

Und plötzlich habe ich den Menschenring durchbrochen, stehe schon neben der Pauke und fange an, das Gedröhn, Geklimper und Singen zu überschreien:

„Oh, liebe Schwestern und Brüder! Ich bin ein großer, arger Sünder. Fürchterliche Taten habe ich in einem verdammenswerten Leben vollbracht, so jung ich auch aussehe. Ich habe gestohlen und gelogen, ich habe armen Käfern und Fliegen lebendig die Beine ausgerissen, meine gütige Mutter geschlagen, dem lieber Gott geflucht, den Heiland abgeleugnet und den Teufel gelobt. Oh! Oh! Oh!“

Pause und Mandoline und die Stimmen verstummten. Ein Zuschauer ruft zynisch:

„Bravo! Nur weiter mit der Kurzweil!“

Doch werfe ich ihm einen strafenden, gleichzeitig mild vorwurfsvollen Blick zu und predige fort:

„Ja, ihr Lieben, hört an, wie unaussprechlich böse ich war. Oh, oh, ich trank Whisky und rauchte Zigaretten und bin den geputzten Weibern nachgelaufen, die die symbolischen Krallen des Bösen sind. Und sechsmal habe ich im Zuchthaus gesessen und blieb doch verstockt und verlogen, bis — oh, lobet und preiset die Vorsehung! — bis, als ich zuletzt im Jolietgefängnis bei Chikago saß, die Heilsarmee zu uns kam. Wehe, da ging mir das Herz auf, und ich fühlte furchtbar wahr, wie schlecht ich gewesen bin, und ich weinte darob, ja, ich weinte bittere Tränen der Reue, als ich endlich mein eigenes, schwarzes sündiges Ich erkannte. Seither aber, ihr Lieben, durchwandere ich diese großen wunderschönen Gefilde — Gottes eigenes Land“ — man muß die Kerle bei ihrem Patriotismus fassen, dachte ich — „und erzähle den Menschen, die im Grunde ja alle gut und edel sind, daß sie beten und in sich gehen mögen. Oh!“

Schätze, das hat geklappt. Die Umstehenden — teils aus Jux, teils weil sie wirklich gerührt wurden, denn ich weinte faktische Tränen — greifen in den Beutel, und ein Regen von kleinen Nickel- und Silbermünzen prasselt auf die Pauke. Die Heilsarmisten umringen mich, drücken meine Hände und tun wahrhaftig so, als ob ein Engel vom Himmel gefallen sei. Nachher hält einer von ihnen eine Ansprache an das Publikum. Er preist das große Wunder, das sich da offensichtlich an mir vollzog, und ermahnt die Leute, ja reichlich zu spenden . . .

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Traum eines Dichters

Von Josef Robert Harrer

Ein Dichter, den rasche Erfolge zu oberflächlicher Arbeit verleitet hatten, machte im Traum einen Spaziergang. Auf einsamem Waldweg kamen ihm zwei merkwürdige Frauen entgegen, die sich ihm sofort anschlossen. Eine hing sich in seinen rechten, eine in seinen linken Arm; und sie taten nicht anders, als seien sie gut Bekannte. Der Dichter konnte ein Lächeln nicht verbergen; denn noch nie hatte er so aufgeputzte, so grell geschminkte Frauenzimmer gesehen. Die erste Frau wußte vor lauter Gespreiztheit nicht, wie sie gehen und reden sollte. Plötzlich sagte sie:

„Meines Erachtens besteht jetzt für uns der Zwang, daß wir nach erfolgter Prüfung der Waldwege die Richtung nach rechts in Angriff zu nehmen haben!"

„Nein, nie und nimmermehr!" erwiderte die zweite Frau. „Bleiben wir doch auf diesem Wege! Er ist der prächtigste Weg, den ich je in meinem Leben gegangen bin, und er führt auf die herrlichste Waldblöße, die er gibt! Dieser göttliche Weg ist einmalig schön!"

Da rief die erste Frau:

„Das Tempo unseres Wanderns wird eine Beschleunigung erfahren müssen, das ist meine unmaßgebliche Meinung!"

„Nein", sagte die zweite Frau kopfschüttelnd, „an diesem schönsten aller Frühlingstage müssen wir nicht laufen wie heldenhafte Jäger hinter den Löwen!"

So trieben es die beiden Frauen, während sie zu Dritt durch den schönen Wald wanderten. Bisweilen begegneten ihnen Leute, die den Dichter mitleidig betrachteten. Sie zeigten deutlich ihr Staunen darüber, daß er sich mit so auffälligen Frauenzimmern abgab. Dem Dichter wurde ungemütlich. Er blieb stehen und sagte:

„Wenn die Damen erlauben, möchte ich mich jetzt gerne empfehlen!"

Da lachten die zwei Frauen.

„Das wird nicht möglich sein! Denn wir, o Dichter, gehören zu dir, im Traume wie im Wachen, wenn wir dir auch am Tage nicht so körperlich erscheinen wie jetzt! Schau uns nur genau an, du kennst uns! Wir sind deine Geschöpfe, deine Sklavinnen, ach, wir sind deine Frauen!"

Als sie der Dichter verständnislos anstarrte, sagte die erste Frau:

„Ich bin nämlich die verkörperte Phrase!"

„Und ich", rief die zweite, „ich bin die Uebertreibung, der Superlativ!"

„Ja, wir gehören zu dir, o Dichter! Wir machen deine scheinbare Größe! Ohne uns wärest du nur eine große Null!"

„Das werden wir ja sehen!" erwiderte der Dichter. „Jetzt, da ich euch in eurer lächerlichen Aufmachung gesehen habe, in eurer erbärmlichen Verlogenheit, will ich nichts mehr von euch wissen! Gehabt euch wohl! Ich scheide mich von euch!"

Die zwei Frauen lachten höhnisch auf. Da erwachte der Dichter. Er ging zum Schreibtisch, zerriß sein neues Werk in Fetzen und sagte:

„Und morgen früh will ich wieder beginnen, aber ohne die zwei schrecklichen Frauenzimmer an meiner Seite!"

Ein Dichter hat das geträumt, und es wurde der Traum zu seinem Glück, denn er fand zum wahren, phrasenlosen Werk.

Gegenwartsstück aus dem Ostfeldzug

„Das Dorf bei Odessa" in Stuttgart, Berlin, Hannover und Breslau uraufgeführt

In der Berliner Volksbühne wurde, gleichzeitig mit den Bühnen in Breslau, Hannover und Stuttgart, das Schauspiel „Das Dorf bei Odessa", das neue Werk des jungen Dramatikers Herbert Reinecker, uraufgeführt. Reinecker, der einem weiteren Kreise durch ein Theaterstück um die irische Freiheitsbewegung, „Die Stunde des Triumphes", bekannt geworden ist, schildert hier das Erwachen des Deutschtums in einem von Nachkommen deutscher Kolonisten besiedelten russischen Dorfe.

Im Dorf bei Odessa leben die Menschen den bolschewistisch vergewaltigten Alltag. Irgendwo aber lebt in ihnen die vage Erinnerung an ein reineres, menschenwürdigeres, dem Leben zugetanes Dasein. Vor diesem Dorf, wie vor vielen seinesgleichen, haben die Bolschewisten Minderwertigkeitskomplexe, die sie durch noch brutalere Gewalt zu überdecken versuchen. Unter dem nahenden Angriff der deutschen Truppen, unter dem immer drohender sich nähernden Geschützdonner der großen Schlachten erwacht in den Dörflern Heimkehrunruhe. Nur der Ortssowjet scheint in der Starre zu beharren. Während er obenhin noch das bolschewistische Gesetz vertritt, noch sein Handlanger scheint, ihm noch Menschen opfern will, sucht er insgeheim gequält nach einem Weg, dieses Dorf und seine Menschen vor der Rache der geschlagenen, zurückflutenden Bolschewisten zu retten. Mit der Preisgabe eines jungen Soldaten aus seinem Dorf, der zu den Deutschen überlaufen wollte, gelingt es ihm, die Vernichtung der Siedlung bis zum Einzug der deutschen Truppen hinauszuzögern. Das Opfer des jungen Lebens, das er mit der vorgeblichen Treue und Hingabe an das Gesetz Moskaus bringt, schützen Dorf und Menschen vor der Vernichtung.

Das ist von dem jungen Autor, der unter den Waffen steht und mit seinem Stück erlebte Gegenwart zu gestalten versucht, aus Erlebnisfülle und -dichte nachgezeichnet worden. Es gelingt ihm, das Gemeinschaftsschicksal eines solchen Dorfes im Umriß sichtbar zu machen. Und seine Menschen scheinen wirklich Menschen der bolschewistischen Umwelt zu sein; gelegentlich spürt man, das sind Europas verlorene Kinder, die es zu retten gilt.

E. K. Wiechmann.

Die Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg verlieh in einer schlichten Feierstunde dem emeritierten ordentl. Professor der germanischen Philologie, Geh. Rat Dr. phil. Fritz Panzer die Würde eines Ehrensenators der Universität Heidelberg.

Ein Buch über die Luftwaffe

„Fliegende Front" ist der Titel eines Buches (Verlag „Die Wehrmacht" KG., Berlin), in dem Hauptmann W. E. Frh. von Medem seine Leser mit den einzelnen Teilen der deutschen Luftwaffe, ihren besonderen Aufgaben und daraus sich ergebenden Wesensmerkmalen vertraut macht. Nach einem Ueberblick über die Gesamtheit der Luftwaffe, ihren Einsatz, ihre Führung, ihr besonderes soldatisches Gesicht im Rahmen der gesamten Wehrmacht paradieren die einzelnen Teile dieser vom Feinde so gefürchteten Schöpfung Hermann Görings und offenbaren eindrucksvoll ihre Arbeits- und Kampfweisen ihre Freuden und Sorgen, ihre charakterbildenden Werte. Jäger, Zerstörer, Aufklärer, Bomber, Stukas werden in ihrer Besonderheit genau so klar erkenntlich wie die uneigennützige Wirkungsweise der Transportverbände, der Luftnachrichtentruppe, der Kriegsschulen. Kameradschaftlich stellt sich ihnen der verantwortungsvolle Ernst der Fallschirmjägertruppe und die ganzes Mannestum erfordernde Einsatzbereitbereischaft der Flak an die Seite. Jedes Blatt strahlt den Geist der Kameradschaft, Hingabe an die große Aufgabe und Freude am männlichen Einsatz, der die Luftwaffe wie jede andere Formation der deutschen Wehrmacht zum unüberwindlichen Instrument des deutschen Freiheitskampfes macht. Prachtvolle Bilder im Dreifarbendruck sind neben einer Verdeutlichung des Geschriebenen ein Buchschmuck, der das Werk zu einem Kleinod in der Wehrliteratur macht.

Paul Schröter.

Lenau als Romanfigur

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erreichte der Dichter Nicolaus Lenau Berühmtheit. Die Gestalt dieses romantisch-gefühlvollen Mannes steht im Mittelpunkt des Romans von Arnold Ulitz „Die Braut des Berühmten" (Propyläen-Verlag, Berlin). Kurz vor seinem menschlichen Zusammenbruch kam Lenau im Frühjahr 1844 nach Baden-Baden, um hier Ruhe und Erholung von seinen schon nicht mehr heilbaren seelischen Depressionen zu suchen. Er, der vor seinen Freunden in Schwaben geflohen war und sich sehr vereinsamt fühlte, lernte hier die Frankfurterin Marie Behrends kennen. Noch einmal fühlte sich Lenau aus seiner tiefen Resignation emporgerissen durch die Liebe zu diesem schönen Mädchen. Diese letzte große Liebe Lenaus hat Ulitz zum Inhalt seines Romans gemacht. Er hat nicht nur den Zauber Baden-Badens erweckt, sondern die Stimmung dieses zarten, halb schwärmerischen, halb leidenschaftlichen Liebesverhältnisses mit einer echten Farbigkeit getroffen. Plastisch und lebensfähig stehen die Gestalten dieses Romans vor dem Leser und mit ihnen ihre Zeit.

Günther Röhrdanz.

Im Gebiet um Säckingen wurden in letzter Zeit wieder aufschlußreiche Funde aus der Vorzeit gemacht. Bei Hauenstein wurden neue Spuren einer mittelsteinzeitlichen Siedlung gemacht. Im Lößlehm der Endphase der Ritzelzeit bei Gründholz wurde eine Klinge aus Jurahornstein gefunden, deren Verfertiger ein Mensch der Neandertalstufe gewesen sein kann. In der bekannten Murger Lößgrube wurden erneut Reste des eiszeitlichen wollhaarigen Nashorns und vor allem vom Bison gefunden.

Sie haben gut geschossen

Die Ergebnisse des ersten Kriegs-Kleinkaliberfernkampfschießens der Politischen Leiter

Kürzlich fand das von Gauausbildungsleiter Peter in allen Kreisstädten Badens und des Elsaß durchgeführte erste Kleinkaliber-Fernkampfschießen der Politischen Leiter statt. Die Ergebnisse waren bei keineswegs günstigen äußeren Umständen über Erwarten gut, was um so mehr anerkannt zu werden verdient, als ja die wehrfähige Mannschaft Badens zum größten Teil im Wehrdienst steht und die Daheimgebliebenen neben ihrer beruflichen Arbeit heute durch die ehrenamtliche Parteiarbeit zusätzlich sehr stark in Anspruch genommen sind. In dem Wetteifer, mit dem sich die Männer auch diesem Zweig des Parteidienstes unterzogen haben, darf man ein sehr erfreuliches Zeichen für die Einsatzfreude und den Kameradschaftsgeist der Partei erblicken.

Die Veranstaltung hat weiter gezeigt, daß unser Gau seine gute Tradition im Pistolenschießen aufrechterhält, wobei wir uns daran erinnern, daß die Politischen Leiter Badens bei den Reichsparteitagen in Nürnberg immer mit am besten abgeschnitten haben und 1937 den Preis als Reichssieger mit nach Hause brachten. Der sehr befriedigende Verlauf bietet den Anlaß, ein zweites derartiges Schießen durchzuführen.

Erstmals haben sich auch die Politischen Leiter des Elsaß an dem Wettkampf beteiligt. Wenn ihre Ergebnisse noch hinter denen der Badener zurückbleiben, so dürfte die Erklärung hauptsächlich darin zu suchen sein, daß ihnen eine systematische Schießausbildung, wie sie die Schützen in Baden bisher schon im Pimpfendienst erhalten haben, fehlt.

Der früher schon so erfolgreiche Kreis Emmendingen stellte in dem Fernkampfschießen die siegende Mannschaft, die 1501 Ringe erzielte. Die beteiligten Schützen überschritten also den Durchschnitt von 10 Ringen.

Bester Einzelsieger war der Blockleiter der NSDAP., Otto Müller, Blankenloch (Kr. Karlsruhe) mit 162 Ringen, was einem Durchschnitt von 10,8 Ringen je Schuß entspricht.

Hervorhebung verdient u. a. die Leistung eines 72jährigen Parteigenossen, des Hundertschaftsleiters Karl Wolf, Donaueschingen, der ohne Glas als Angehöriger seiner Kreismannschaft noch 139 Ringe schoß. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse der 15 besten Kreise und der 10 besten Einzelschützen:

Kreise: Emmendingen 1501 Ringe, Karlsruhe 1486 Ringe, Bruchsal 1387 Ringe, Mannheim 1355 Ringe, Pforzheim 1316 R., Offenburg 1293 R., Heidelberg 1290 R., Säckingen 1253 R., Lörrach 1253 R., Stockach 1253 R., Ueberlingen 1229 R., Konstanz 1222 Ringe, Kolmar 1214 R., Sinsheim 1213 R. und Donaueschingen 1207 Ringe.

Einzelschützen: O. Müller, Kr. Karlsruhe, 162 Ringe; K. Villinger, Kr. Emmendingen, 162 R.; A. Olschewsky, Kr. Emmendingen, 158 R.; K. Sauer, Kr. Mannheim, 158 R.; P. Engelauf, Kr. Pforzheim, 158 R.; E. Röhm, Kr. Emmendingen, 156 R.; E. Jlg, Kr. Karlsruhe, 155 R.; H. Eberle, Kr. Emmendingen, 155 R.; K. Leichtle, Kr. Ueberlingen, 154 R. und A. Herbst, Kr. Waldshut, 153 Ringe.

Erste Schiveranstaltung im Schwarzwald

Der Schisport im Schwarzwald wird am zweiten Weihnachtstag mit einem Torlauf im Feldberggebiet, dem „Dr. Bert-Geßner-Gedächtnislauf" der Skizunft Feldberg, eingeleitet. Gleichzeitig startet der Schiclub Bühlertal seinen traditionellen Abfahrtslauf mit Start beim Kurhaus Hundseck.

Um Besselmann — van Dam

Luc van Dam erhielt ein Angebot, den Europameisterschaftskampf gegen Josef Besselmann am 10. Januar 1943 in Hamburg zu bestreiten, lehnte es aber ab, weil er am 30. Dezember in Amsterdam gegen den Geraer Müller anzutreten hat und die Zeit zwischen beiden Kämpfen zu kurz ist. Huizenaar, der Betreuer van Dams, hat nun vorgeschlagen, entweder den Hamburger Kampftag auf den 17. Januar zu verschieben oder aber den Titelkampf im zweiten Drittel des Januars in den Niederlanden auszutragen. Die Frist, innerhalb der Besselmann seine Würde zu verteidigen hat, läuft am 20. Januar 1943 ab.

Bannvergleichskämpfe im Florettfechten

Am vergangenen Sonntag standen sich in Bruchsal die HJ.-Fechter der Banne 171 (Mannheim), 406 (Bruchsal) und 743 (Kolmar) zu einem Vergleichskampf auf Florett gegenüber. Da sich die Gebietsmannschaft, die in letzter Zeit recht beachtliche Erfolge erzielte, ausschließlich aus Fechtern der Banne 171 und 743 zusammensetzt, war vorauszusehen, daß die Entscheidung des Vergleichstreffens zwischen diesen beiden Bannen fällt. Tatsächlich konnte auch der Bann 406 (Bruchsal) gegen den Bann 171 nur zwei und gegen den Bann 743 nur vier Siege erringen. Mit 12:4 bzw. 14:2 trennten sich die leistungsmäßig ungleichen Mannschaften. Härter war der Entscheidungskampf zwischen Mannheim und Kolmar. Zwei Durchgänge endeten hier 2:2 und in zwei weiteren Durchgängen blieb Kolmar nach harter Gegenwehr der Mannheimer jeweils mit 3:1 Einzelsiegen überlegen. 10:6 lautete hier das Resultat.

Mit 2 Mannschafts- und 22 Einzelsiegen wurde Kolmar Turniersieger vor Mannheim mit 1 Mannschaftssieg und 20 Einzelsiegen. Bruchsal kam nur auf 6 Einzelsiege. Der beste Einzelfechter war Michel (Fechtges. Kolmar) mit 8 Siegen. In der Mannheimer Mannschaft war der Nachwuchsfechter Kaltreuther (Tv. 46 Mannheim) mit 6 Einzelsiegen am erfolgreichsten.

Hf.

☆

Badens Hockeymeisterschaft ist praktisch zugunsten des HC. Heidelberg entschieden, der am Sonntag den Titelverteidiger TG. 78 Heidelberg mit 2:0 schlug und nun einen Vorsprung von sechs Punkten hat.

Düsseldorfs Eishockeyspieler gewannen das zweite Spiel in Essen gegen eine Nachwuchsmannschaft Essen-Berlin mit 11:5 Toren. In den Pausen liefen Erich Zeller und das Meisterpaar Strauch-Noack.

1860 München kam in der Fußball-Gauklasse Südbayern durch den Verzicht des LSV. Straubing zu zwei weiteren Punkten und steht nun mit 18:2 Punkten hinter dem BC. Augsburg (24:4) an zweiter Stelle der Tabelle.

Familien-Anzeigen

Wanda Elisabeth. Ein gesundes Mädel ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Elsbeth Selzer, geb. Dreyer, z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier u. M.A.-Maat Albert Selzer, z. Zt. im Lazarett. Grötzingen, Werderstraße 10. 19. Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Helmut Romacker, z. Z. im Osten, Helene Romacker geb. Jost, Winterstraße 9, Karlsruhe, 23. Dezember 1942.

An Wintersonnenwende wurden wir kriegsgetraut: Rudolf H. Veit, Uffz. in ein. Gren.-Regt. — Erika Veit, geb. Essig. 21. 12. 42. Neuweier, Steinbach.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Huber, z. Z. Wehrmacht, Erna Huber geb. Funk, Karlsruhe, Lachnerstr. 20. Hochzeit: Backnang, 24. 12. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hermann Merkel, Uffz., z. Z. im Osten, Anna Merkel geb. Heck. Rotenfels, Gagg.-Ottenau, 23. Dezember 1942.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern: Pg. Karl Behringer, Rektor der Mädchenbürgerschule Durlach u. Frau Elise geb. Kolb. 23. Dezember 1942.

Hart u. so schmerzlich traf uns die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lebensfroher, über alles geliebter Mann, der beste Vater seiner 2 Buben, unser Jüngster von 8 Söhnen, Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel
Hermann Wackenhut
Gefr. in einem Inf.-Rgt., Inh. des Sturmabz., Winter-Ostm., sow. des Verw.-Abz., im schönsten Mannesalter von 32¾ J., am 12. 10. 42 sein Leben für seine geliebte Heimat opferte. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Kaukasus.
Hohenwettersbach, 21. Dez. 1942. Karlsruher Str. 85.
In großem Schmerz: Frau Elsa Wackenhut geb. Faas; Kinder Herbert u. Helmut; die Eltern: Franz Wackenhut u. Christine geb. Käfer; Schwiegerelt.: August Faas und Katharina geb. Wolfinger; seine Brüder, Schwestern, Schwäger und Schwägerinnen und alle Anverwandten.
Trauergottesdienst: 3. 1. 43, 14 U., in Hohenwettersbach.

Unsagbar hart traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe
Kurt Hoferer
Leutnant in einer Fla-Komp., Inh. des EK. 2, am 25. Nov. im Alter von 22½ Jahren bei den schweren Kämpfen südl. Rschew sein blüh. Leben für s. geliebte Heimat hingab.
Offenburg, 22. Dezember 1942. Schaiblestraße 4.
In tiefem Schmerz: Josef Hoferer und Frau Marie, geb. Weber; Erwin Hoferer, Fin.-Insp., z. Zt. im Osten und Verwandte.

Nach schwerer Krankheit ist am 22. Dez. 42 uns. lb. Vater, Großvater, Schwiegerv, Bruder u. Onkel
Bernhard Jbach
nach einem arbeitsreichen Leben im 85. Lebensjahr von uns gegangen.
Karlsruhe, Zirkel 1, 22. Dez. 1942.
In tiefer Trauer: Alfred Ibach u. Familie; Direktor Eugen Ibach, Dipl.-Ing. u. Sohn Klaus; Aloisia Ibach und alle Anverwandten.
Beerdigung: Donnerstag, 24. Dez. 1942, ½12 Uhr.
Seelenamt Dienstag, 29. Dez. 1942, St. Bernhard.

Statt Karten. Freunden u. Bekannten die schmerzl. Mitteilung, daß nach Gottes hl. Willen mein unermüdl. besorgtes, gut. Mütterlein, m. lb. Schwägerin, uns. lb. Tante Frau
Anna Regensburger
im Alter von 72 J. nach nur 4 Monaten meinem guten Vater in die Ewigkeit nachgefolgt ist.
Karlsruhe, Mathystr. 24.
In tiefer Trauer: Anna Regensburger.
Beerdigung: Mittwoch, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Statt Karten! Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 17. 12. 42 mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater
August Neuesüß
im Alter von 84 J. Seinem Wunsche entspr., fand die Beisetzung in aller Stille statt. (22772
Für die Teilnahme u. Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterblieb.: Marg. Neuesüß geb. Meng.
Durlach, 21. Dezember 1942.

Nach langem, mit Geduld ertrag. Leiden starb am 21. Dez. mein lb. Mann, unser guter Vater
Andreas Götzmann
Schuhmachermeister
im Alter von 55 Jahren.
Muggensturm, 22. Dezember 1942.
In tiefer Trauer: Elisabeth Götzmann, geb. Muser und Kinder Liesel Götzmann; Friedrich Götzmann, Leutnant, z. Zt. im Felde; Walter Götzmann, Matrose, z. Zt. im Felde; Max Götzmann.
Beerdigung: Donnerstag, 24. Dez. 1942, 14.30 Uhr.

Nach längerem Leiden verschied am 22. Dez. 1942 mein lb. Mann, uns. guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel
Wilhelm Friedrich Heidt
Metzgermeister
im Alter von 73 Jahren.
Staffort, Hagsfeld, Berlin, 22. 12. 42
In tiefer Trauer: Frau Berta Heidt, geb. Hauth; Wilhelm Heidt und Frau u. Tochter; Hermann Heidt u. Frau; Hugo Heidt, z. Zt. i. Ost.
Beerdigung: Donnerstag, 24. Dez., 13.30 Uhr in Staffort.

Unser unvergeßlicher, lieb. kleiner
Dieter
der beste Spielkamerad seiner Geschwister, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von beinahe 5 J. von uns gegangen.
Baden-Baden, 21. Dezember 1942. Rheinstraße 52.
In tiefstem Leid: Willy Walz, z. Zt. im Felde u. Frau Rosl, geb. Schneler; die Geschwister: Doris u. Güntherwald; die Großeltern: Frau Anna Walz Wwe. u. Theodor Schneler und Frau.
Beerdig.: Mittwoch, 23. Dez., 16 U. von der Friedhofkapelle Oos aus.

Nach langer, schwerer Krankheit starb unser lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel
Franz Anton Huber
Weichenwärter a. R.
im Alter von 70 Jahren.
Ohlsbach, 21. Dezember 1942.
Die trauernden Hinterbliebenen: August Huber, z. Zt. b. d. Wehrmacht und Familie; Familie Alfons Mellert; Theresia Huber.
Beerdigung Donnerstag, ½10 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bühl. Die Müllabfuhr wird in Bühl in der laufenden Woche bereits am Donnerstag, 24. Dez., u. in der kommenden Woche am Donnerstag, 31. Dez., durchgeführt. Bühl-Baden, 21. Dez. 1942. Der Bürgermeister.

Rastatt. Die Kartenstelle bleibt Mittwoch, 23. u. Donnerstag, 24. Dez., jeweils nachm. geschlossen. Donnerstag vorm. ist dagegen statt um 10 bereits um 8 Uhr geöffnet. Rastatt, 22. Dez. 1942. Der Bürgermstr.

Rastatt. Die Stadtkasse Rastatt (einschl. Stadt-Werkskasse) bleibt für den Schalterverkehr wie folgt geschlossen: Mittwoch, 23. Dez., nachmittag, am Mittwoch, 30. Dez., wegen des Monatsabschlusses den ganzen Tag. Der Bürgermeister.

Rastatt. Müllabfuhr. Des Weihnachtsfeiertages wegen wird die Abholung des Mülls von Freitag, 25. auf Mittwoch, 23. 12. u. wegen des Neujahrstages vom Freitag, 1. 1. auf Mittwoch, 30. 12. 42 verlegt. Gleichzeitig mache ich wieder darauf aufmerksam, daß die Mülleimer während der Wintermonate frostfrei aufgestellt werden müssen, jedoch zu den übl. Abholungsz. bereitzustellen sind. Rastatt, 22. 12. 1942. Der Bürgermeister. (3149)

Kehl. Sperrung der verlängerten Kinzigstraße. Ich gebe bekannt, daß das Straßenstück der verlängerten Kinzigstr. — Verbindungsstraße zwischen Großherzog-Friedrich- u. Oberländerstraße — mit sofortiger Wirkung für den Durchgangsverkehr gesperrt ist. Kehl, 21. Dez. 1942. Der Bürgermeister. (4083)

Stellen-Angebote

Aktive Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine. Bewerber für aktive Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine aus dem Geburtsjahrgang 1925 müssen ihre Gesuche bis spätest. 31. Jan. 1943 beim zuständ. Wehrbezirkskommando einger. haben. Oberkommando der Kriegsmarine.

Ingenieur für Planung v. Maschinen, Werkseinrichtungen u. Werkzeugen sowie Techniker od. Zeichner für Anfertigung von Maschinenplänen mit konstruktivem Geschick f. Entwürfe und Zeichnungen von Betriebseinrichtung. für uns. Werk in d. Westmark ges. Selbstgeschr. Angeb. m. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter Hbg. 3177 an A.P.Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeiten sof. ges. Firma Willy Brohm, Zentrale Karlsruhe, Wilhelmstraße 35, Ruf 9150/51. (22626)

Mädchen, solides, tücht., in Haush. ges., eventl. auch für halbe Tage. Karlsruhe, Beethovenstraße 4, I.

Frau ges. zum Waschen u. Putzen. Karlsruhe, Beethovenstr. 4, I.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, 37 J., mit langj. Erfahrg. in der Leitung der Lohn- u. Gehaltsverrechnung, Kassenführung, Steuerwesen sucht neuen Wirkungskreis als kaufm. Leiter e. kleineren Betriebs od. Abt.-Leiter in größ. Untern. des Maschinenbaus od. d. chem. Industrie in Mittel- od. Südbaden. Angebote unter 22531 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann mit reich. Erfahrungen im kaufm. wie behördl. Betr., 48 J., sucht Stell. als Abt.-Leiter o. Sachbearb. Ang. u. 34120 Führ.-V. Khe.

Bürohilfskraft, männl., sucht Stellg. auf 15. 1. oder 1. 2. 43. Angebote unter 34292 an Führer-Verlag Khe.

Kriegsbeschädigter, Mitte 40 J., sucht Stelle als Pförtner, Bürohilfe oder dergl. War im Fernsprechdienst u. als Werkschreiber tätig. Angebote unter RA 3137 an Führer-Verlag Khe.

Mann, 60 J., rüstig, s. St. f. Wache. Ang. u. 34175 an Führer-Verl. Khe.

Abiturientin, 19, sucht für Anf. April Stelle als Praktikantin auf einem Gutshof. Angeb. unter 22598 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneidermstr., gehörlos., 40 Jahre, verh., guter Großstück-, Damen-, Herren- u. Uniformschneider, sucht pass. Stellg. als Anfangszuschneider, Lehrmeister oder Stütze des Meisters. Ich vertrete auch in jetziger Stelle den Chef zu Anproben. Karlsruhe, Rastatt od. Baden-Baden bevorzugt. Angebote unter 22341 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Beifahrer sucht Stelle. Fernfahrt bevorz. Kann selbst fahren. Eilang. an G. Schaeffer, Khe., Bismarckstr. 81.

Hausmeisterstelle, mögl. mit Wohn., in Karlsruhe od. Umgeb. v. Handwerker gesucht auf 15. 1. 1943. Ang. u. 34207 an Führer-Verl. Khe.

Frau, int., jg., möchte sich in Steno u. Schreibmasch. ausbild., Wohn. u. Verpfleg. erw. Bes. Gebiete kommen auch in Frage. Ausführl. Eilangeb. mit Gehaltsangabe unt. M.H. 413 an Ala Anzeig.-G.m.b.H., Mannheim. (22600)

Angestellte sucht Heimarb. Schreibmaschine vorhanden. Angeb. unt. 34011 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Servierfräulein sucht auf 1. 1. 43 od. später Dauerstellg. in gut bürgerl. Lokal. Angebote unt. 34086 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, tücht., sucht von 8 bis etwa 3 Uhr Arbeit, Zimmerm., Küche od. Büro reinigen. Angebote unt. 34277 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkäufe

Kommode 20 RM, ält. Küchenschrank 10 RM, Gasherd 2fl. 10 RM, Dreiangel 4 RM, eiserner Herd 10 RM, Kohlenbecken 2 RM, sowie versch. Hausrat u. Bilder zu verk. Anzus. Khe., Gebhardstr. 62, III. l, ab 15.00

Polstersessel, neu, zu verkf., Ia Arbeit, Preis 145 RM. Ludwig-Wilhelm-Str. 17, pt., Karlsruhe.

Tischdecke, kunstgestrickte, Handarbeit, Durchm. 2 m, 120 RM zu vkf. Anfr. u. W 22276 an Führ.-Verl. Khe.

Decke, kunstgestr., 1 m Durchmess., 100 RM zu verkaufen. Waiz, Karlsruhe, Franz-Abt-Straße 21. (34021

Füllhalter, fabrikneu, Stück 20 RM zu verkf. Beiertheim, Breitestr. 73, II.

Leitz-Handmikrotom 50 RM zu verkf. Uhlandstraße 46, III., lks. Khe.

Herrenrad (Wanderer) 60 RM zu vk. Ang. u. 34523 an Führer-Verl. Khe.

Frostschutzmittel für Bau- u. Luftschutzzwecke liefert Ludw. Griesinger, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, Ruf 5037 u. 3976.

H.-Rohrstiefel, Gr. 42—43, u. Knickerbocker u. Pullover für 11—14j. Jungen geboten. Suche D.-Rohr- od. Russenstiefel, Gr. 37—38, od. gr. led. Handtasche od. Wollkleid Gr. 42. Ang. 34224 Führ.-Verl. Khe.

Plüschjacke, schwarz, mit Pelzkrag., Gr. 40, geg. Chaiselonguedecke zu tauschen. Angebote unt. 22537 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Oelgemälde (Rosen) zu verk. o. gegen gr. Lederkoffer zu tauschen. Ang. u. 34240 an Führer-Verl. Khe.

Fliegeruhr, neu (Chronograph), tausche geg. Kleinbildkamera (Leica, Retina, Contax. Angeb. u. RA 2483 an den Führer-Verlag Rastatt.

Puppenwagen od. Puppensportwag. ges. Biete braune H.-Halbschuhe, Gr. 40, u. schwarze neue Seidenpumps, Gr. 38. Angebote unt. 34381 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Stutzflügel, Markeninstrument, gut erh., zu kf. od. geg. mod. gt. Klavier od. geschont gef. Auto (Opel Olympia) zu tausch. ges. Ang. u. RA 2496 an Führer-Verlag Rastatt.

H.-Fahrrad, gut erh., m. el. Licht geboten. Suche: Foto Voigtländer „Vita" zu tauschen. Angebote unt. 34555 an den Führer-Verlag Khe.

Handnähmaschine, sehr gut erh., gegen Bettücher od. br. Wollstoff f. Mantel zu tausch. ges. Ang. unt. BA 1981 an Führer-Verl. B.-Baden.

Heizofen, el., neu, 120 Volt zu tauschen geg. gut erh. Nähmaschine od. Zimmerteppich. 2×3 m (evtl. Aufzahlung). Zuschriften u. G 22652 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

D.-Umhängepelz, schwarz, geg. Barzahlung gesucht. Angebote unt. 22622 an den Führer-Verlag Khe.

Kopfhörer, mit od. ohne Detektor, gesucht. Angebote unter 34387 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleinbild-Projektor (f. Dias 24×36 mm) nur erstkl. lichtstark. Markengerät, mögl. kompl., mit Transportkoffer ges. Angeb. an: Ingenieur Alex Büttner, Khe., Vorholzstr. 5, Ruf 2142.

Tausch

Marschstiefel, Gr. 41—42, gegen ein neues Puppenschlafzim. zu tausch. Ang. u. Z 22682 an Führ.-Verl. Khe.

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh mit Mutterkalb sowie trächt. Kalbin zu verkaufen. Weingarten, Schulstraße 5.

Kuh, 38 Wochen trächtig, mit 4. Kalb zu verk. Staffort, Büchenauerstr. 2.

Kuh, jg., m. 2. Kalb, 26 Wo. trächtig, od. 1 Rind zu verkf. Baden-Baden, Geroldsauerstraße 170. (1989)

Milchkuh, frischmelk., schwarzb., m. Kalb zu verkf., u. hochträchtige. Christof Engelhard, Khe.-Knielingen, Eggensteiner Straße 20.

Kalbinnen, erklass., ein Transport ist eingetroffen. Willi Epple, Rastatt, Hildastr. 4, b. d. Ankerbrücke.

Kalbin, 37 Wochen trächtig, gut eingefahren, zu verkaufen. Rotenfels, Adolf-Hitler-Straße 61.

Einstellrind zu verkaufen. Jöhlingen, Hauptstraße 34. (34425)

1 Ziege, 3 Hasen Silber 1,0 zu verk. Oberweier b. Rastatt, Adolf-Hitler-Straße 124. (43)

Schäferhund, 1 Jahr alt, sehr wachsam, Rüde, od. Schnauzer, 11 Mon. alt, gt. Rattenf., l. gt. Hände sof. zu verk. Michelbach/Mgtl., Haus 71.

Spitzer oder Schnauzer, junger, in gute Hände gesucht. Angeb. unt. 34411 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Truthenne geg. Schlachtziege (Aufz.) zu tauschen. Karl Keitel, Berghausen, Jöhlinger Straße.

Sussex-Zuchthahn, A R 42, beste Abstammg., zu verkaufen. Kaiser, Karlsruhe, Hindenburgstr. 55.

Z.-Hasen, kl. Chim, 3,0, 8½ Monate, zu verk. Preis je 25 RM. Otto Seitz, Blankenloch, außer Ort. (22666)

Der z. Zt. zunehmenden Räude muß begegnet werd. Leicht erkrankte Tiere sof. behand. Am wirks. ist die Schwefelsalbe aus 30 g Schweinefett, 4 g Pottasche, 8 g Schwefelblüte, gut verrühren, leicht angewärmt aufstreichen 8 Tg. lang, mit Kamillen abwaschen, abtrocknen, nach 8 Tagen wiederholen. Schwer erkr. Tiere unbed. schmerzlos töten lassen. Es ist gemein u. verbot., solche armen erkrankten Tiere zu verstoßen. Ortsfachgr. Katzenzüchter Karlsruhe, Ruf 7362.

Entlaufen - Zugelaufen

Angora-Kater, weiß-hellgrau, großer, seit ungef. 8 Tagen vermißt. Abzugeb. geg. Belohn. b. Schellenberg, Amalienstraße 49, Karlsruhe.

Huhn zugelaufen. Karlsruhe, Weinbrennerstraße 15, II. (34564)

Zu vermieten

Zimmer, möbl., bei ält. Leuten im Zentrum zu verm. an Herrn, sofort od. später. Angebote unter 34477 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., schönes, Oststadt, sofort oder 1. 1. 43 zu vermieten. Ang. u. 34433 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., 1. 1. 43 zu verm. Karlsruhe, Marienstraße 45, II.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., mögl. mit Frühstück, in der Weststadt, auf 1. 1. 43 ges. Angeb. an Pfannkuch & Co., Khe., Helmholtzstraße 1. (22874)

Zimmer od. Mans., einf. möbl., ges. Ang. u. 34524 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer u. Küche ges. Hausarb. wird übernommen. Borell, Rintheim, Ernststraße 21. (34355)

1—2 Zimmerwohng. (auch Mansarde) v. berufst. Frau a. sof. ges. Ang. u. 34533 an Führer-Verlag Khe.

2—3 Zimmer m. Küche in Karlsruhe, Durlach od. Umgeb. von ält. Ehep. 1. März od. früher ges. Angeb. u. 34414 an den Führer-Verlag Khe.

3 Z.-Wohnung mit Bad in Karlsruhe, Stadtmitte, gesucht. Angeb. unter 34464 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Wohnungstausch, Häusertausch, an allen Plätzen des Reiches, durch Emil Hoffmann, Immobilien, Verwaltungen, Frankfurt a. M., Wolfsgangstr. 2, Ruf 55985. (22702)

3 Z.-Wohng., evtl. m. Bad, in Mannheim, gegen ebensolche in Karlsruhe od. Umgeb. sof. od. spät. zu tausch. Ang. u. 34415 Führ.-V. Khe.

4 Z.-Wohnung mit Zentralheizg. in Oberndorf (Neckar) geg. gleichw. od. größ. zu tauschen in Karlsr. Angeb. u. Y 22573 Führer-Verl. Khe.

Verloren

H.-Armbanduhr (Marke Chronometer Watch) am 20. 12. abends i. Gagg. Viktoriastr. z. Kaffee Waldfrieden verl. Abzugeb. gegen Belohn. b. Hruschor, B.-Badenerstr. 27, II. St.

Hornbrille in rot. Futteral Sonntag mitt. von Bachstr. bis Bahnhof (Straßenbahn) verloren. Ruf 3738 Karlsruhe, Bachstraße 11, II.

Lederhandschuh, lk., v. Hauptbahnh. über Sonnenbad, Mainstr., Enzstr. am 21. 12. 42 zwisch. 17—18 Uhr verl. Abz. Murgstr. 11, b. Pfalzgraf.

Damenlederhandschuh, rot, verl. am 20. 12. a. d. Wege Bismarckstr. 10, Zirkel, Adlerstr. 39. Der Finder w. gebeten, ihn bei Steinmeier, Adlerstr. 39, I, abzugeben. Khe.

Theater

Badisches Staatstheater. Groß. Haus. 23. Dez., 14—16 Uhr u. 17—19 Uhr, außer Miete, zwei Vorstellungen des Weihnachtsmärchens **„Suse Schmutzfinks Abenteuer"**, Märchenspiel v. H. L. Himmighoffen-Habel. 24. Dez. **Keine Vorstellung.** Freitag, 25. Dez., 15—18.45 U., auß. Miete, **„Der Rosenkavalier"** Op. von Richard Strauß. **Kl. Theater.** 25. Dez., 17—19.15 Uhr, Erstaufführg., **„Ich brauche dich"**, Kom. v. H. Schweikart. Die Theaterkasse bleibt am 24. Dezember geschlossen.

Theater der Stadt Straßburg. 23. Dez., 14 Uhr, **„Peterchens Mondfahrt"**, Ende nach 17.30 Uhr. 25. Dez., 17 Uhr, **„Aida"**, Ende gegen 20.30 Uhr. 26. Dez., 13.30 Uhr, **„Peterchens Mondfahrt"**, Ende nach 16 Uhr, um 18.30 Uhr **„Die Hochzeit des Figaro"**, Ende gegen 21.30 Uhr. 27. Dez., 10.15 Uhr, **„Peterchens Mondfahrt"**, Ende nach 12.30 Uhr, um 18 Uhr **„Dornröschen oder Die drei Urewigen"**, Ende nach 20.30 Uhr. Vorverk. in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA. Letzter Tag! 2.30, 4.30, 7.00 **„Keine Angst vor Liebe"**. Jugend nicht zugelassen.

PALI. Letzter Tag! 2.30, 4.30, 7.00 Th. Lingen in **„Liebe dumme Mama"**. Jugend nicht zugelassen.

GLORIA. Ab Freitag Erstaufführung des groß. Festprogr. mit H. Moser **„Einmal der liebe Herrgott sein"**. Ein lust. Film mit e. Fülle witz. u. komischer Einfälle. Jug. nicht zug.

PALI. Freitag Erstaufführung des gr. Festprogramms **„Stimme des Herzens"**. Nach Motiven der feinsinnigen Wildenbruch-Novelle „Francesca da Rimini". Jug. nicht zugel.

GLORIA — RESI. An allen 3 Feiertagen Märchenvorstellung **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, dazu das lustige Kasperstück **„Die lustigen Hühner"** und **„Kinderlieder"**, Kinder ab 0.30 RM, Erw. ab 0.50 RM.

PALI. Frühvorstellung. Erstaufführung an allen drei Feiert. des Großfilms **„Sonne, Ski und Pulverschnee"**, dazu das große Beiprogr. **„Natur und Kunst in den Barockbauten Süddeutschlands"** mit der neuesten Wochenschau.

GLORIA — PALI — RESI. Vorverkauf für alle Vorstell. des 1. Feiertags einschl. der Märchen- u. Frühvorst. heute ab 3 Uhr.

RESI. **„Meine Freundin Josefine"**, ein spritziges Lustspiel mit Hilde Krahl, P. Hubschmid, F. Benkhoff u. a. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr mit Kulturfilm und Wochenschau. Vorverk., auch für Geschenkhefte, ab 3 U. Bitte keine telef. Bestell.

UFA-THEATER zeigt tägl. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr **„Die goldene Stadt"**, ein V.-Harlan-Farbf. der Ufa nach dem Bühnenwerk „Der Gigant", Spielleitung: V. Harlan. Vorverkauf für die Feiertage Mittw. vorm. von 10 bis 12 Uhr. Tel. Best. werden nicht angen. Jugend nicht zugelassen.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen Hans Moser in **„Das Ekel"**. Jug. zugel. Beginn 2.30, 4.45, 7.15.

ATLANTIK zeigt: **„. . . reitet für Deutschland"**. W. Birgel in Kampf u. Triumph. Jug. zugel. 2.15 u. 7.15.

RHEINGOLD. Heute letzt. Tag, 3.30, 5.00, 7.30. H. George in **„Andreas Schlüter"**. Wochenschau. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD. Heute 12.45 U. gr. Märchenvorst. **„Dornröschen"** u. gut. **Beiprogr.** Vorverk. a. d. Kasse. Numerierte Plätze.

SCHAUBURG. E. Jannings in **„Die Entlassung"**, Film d. Nation. Heute letztm. 3.30, 5.00, 7.30. Wochensch. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Durlach. Skala: Das gr. mus. Lustsp. **„Die Puppenfee"**. Nur noch heute 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Durlach. Kammerlichtsp. Tägl. 5.00 u. 7.30 Uhr: **„Gold"**, mit H. Albers.

Durlach. M. T. Ruf 880. 5.00, 7.30 **„Zwei in einer großen Stadt"**.

Ettlingen. Uli. Unser Weihnachtsfestprogramm: Mittwoch 7.10, am ersten u. zweiten Feiertag 2.30, 4.45, 7.10 **„Vom Schicksal verweht"**. Jg. verb.

Weingarten. Lichtspiele. Mi., 1. u. 2. Feiertag **„Violanta"**, 1. und 2. Feiertag 14 Uhr, Märchenvorstell. mit dem Film **„Schneeweißchen und Rosenrot."**

Rastatt. Resi. Heute letztmals 19.30 Uhr **„Schwarze Rosen"**. Do. geschl.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur noch heute 19.30 **„Anschlag auf Baku"**.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Die Entlassung"**.

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Monika"**.

Bühl. Lichtspielhaus. Weihnachtsprogramm. Heute Mi. 19.30 Uhr **„Geliebte Welt"**. Morg. Do. nachm. 3 Uhr: **„Das tapfere Schneiderlein"**. Do. keine Abendvorstellung. Fr. 2 Uhr: **„Das tapfere Schneiderlein"**; 4.45 u. 19.30 Uhr: **„Geliebte Welt"**. Sa. drei Vorstell. **„Geliebte Welt"**. So., 27. 12. **„Casanova heiratet"** in drei Vorstell. bis einschl. 31. 12.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr: **Das große Weihnachts-Festprogramm** mit deutsch., italienischen, japanischen, dänischen u. holländischen Varietéattraktionen. Vorverkauf (auch für die Feiertage) ab 3 Uhr. Am 24. Dez. bleibt das Theater geschlossen, der Vorverk. an der Theaterk. ist von 3—5 Uhr nachm. geöffnet. 25., 26. u. 27. Dez. tägl. zwei Vorstellungen nachm. 3.30 Uhr u. abends 7.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST, Khe., Passage 20, Ruf 4742. Vom 16.—31. Dez., täglich 19.30, unser großes **Weihnachts-Programm** mit den auserlesenen Künstlern: Gitta und Gert, das Revue-Tanzpaar, Willemstyn begleitet das Programm. Heute Hausfrauen-Nachmittag mit halben Eintrittspreisen u. vollem Programm. Nach der Vorstellung in die Diele und Kakadu-Bar. (22744)

Regina. Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Königin-Bar. Siehe Plakatanschlag.

B.-Baden. Kurhaus. 17.00 Uhr: **Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters.**

B.-Baden. Maxim. Vorüberg. geschl.

Geschäftliche Empfehlungen

Christbäume, Weißtannen, Verkauf z. „Grünen Hof", Frank, Ettlingen.

Diese Woche bleibt unsere Gaststätte am Freitag, 25. 12. 42 geschloss. **Hotel Erbprinz, Ettlingen.**

Fotokopien, originalgetr. Wiedergabe aller Schriftstücke, wichtige Briefe, Dokumente usw. Lichtpaus. Thoma-Emil Niedermayer, Khe., Sofienstraße 115, Ruf 5026.

Patentzeichnungen u. Schriftsätze f. Pat.-Anw. fertigt an Cavelius, Straßburg, Kronenburgerstr. 25.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Aus der Ortenau

Beim Kauf einer Topfpflanze einen Topf zurückgeben! Ortsfachschaft Gartenbau Offenburg. (4677)

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ortsstelle Offenburg gibt bekannt, daß im Einvernehmen mit dem Landratsamt am 24. 12. (hl. Abend) die Betriebe ab 18 Uhr geschlossen sind. **Im Interesse des Fremdenverkehrs müssen Uebernachtungs-Betriebe für fremde Gäste geöffnet bleiben.** Die Ortsstellenleitung.

Vermischtes

Wer nimmt Beiladung mit von Khe. nach Friesenheim b. Lahr (Baden)? Ang. u. 34462 an Führer-Verl. Khe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg